

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Überblickt man das abgelaufene Berichtsjahr, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Zuschußbedarf des Archivs gegenüber dem im Jahre 1968 um S 248 145,- auf S 1 448 000,- gestiegen ist. Davon machte der Personalaufwand S 1 083 900,- aus. Für die Arbeit entscheidend war der Sachaufwand, der sich im Jahre 1969 von S 264 994,- auf S 364 600,- erhöhte. Als Begründung dafür steht, daß ab 1969 die Herausgabe des Historischen Jahrbuches wieder gesichert scheint. Wie in den vergangenen Jahren stand die Archivarbeit weiterhin unter dem bedrückenden Zeichen der Raumnot.

Bedauerlicherweise kann über den Personaleinsatz nicht viel Positives berichtet werden. Einschneidend wirkte sich der erneute Wechsel auf dem 2. Akademikerposten aus. Karl Ehrenfellner, für den A-Dienst vorgesehen, war seit 1. September 1966 im Archiv tätig, vorübergehend aber nach „B“ eingestuft; er schied am 15. Mai aus dem Archivdienst. Die vorgesehene A-Stelle wurde daraufhin (2. Juni) an Dr. Friedrich Mayrhofer verliehen, der nach Einarbeitung zum Leiter des Geschichtsarchivs bestellt werden wird. Der Abteilungsleiter des Verwaltungsarchivs, Verwaltungsoberkommissär Harald Bichl, wurde mit 9. Jänner ins Wohlfahrtsamt versetzt, weil dem Bemühen der Archivleitung, seinen geprüften Fachbeamten die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten in der Beamtenhierarchie zu bieten wie sie andere Verwaltungsbeamte haben (Planposten in Dienstklasse VI), kein Erfolg beschieden war. Von den vier im Archiv tätigen Maturanten kann derzeit keiner die mittlere Beamtenlaufbahn bis zur Höchststufe durchlaufen. Dies bewirkt, daß sich Facharchivare um Dienstposten in der Verwaltung bemühen müssen, die ihnen den weiteren Aufstieg verbürgen. Anstelle von Verwaltungsoberkommissär Bichl wurde am 2. Jänner Johann Gerersdorfer zum Archiv versetzt, doch am 22. April wieder abgeordnet und am 1. August durch Günter Schnepf ersetzt. Für den mit 31. August in den dauernden Ruhestand getretenen Kanzleiobersekretär Max Simmerl wurde dem Archiv Max Preuer (1. März) zur Verfügung gegeben, der als Arbeitermittelschüler für den B-Dienst vorgesehen ist. Die Schreibkraft Christine Steiblmüller wurde am 12. August versetzt, Johanna Braun an ihrer Stelle dem Archiv zugewiesen. Am 20. November wurde Franz Mayrhofer dem Archiv als Amtshelfe zugeteilt, Alexander Schwaighofer wurde zum Hilfsamt versetzt.

Die Fortführung der Linzer Regesten konnte im bescheidenen Umfang ge-

sichert werden, denn Dr. Zdeněk Šimeček aus Brünn, hat gemeinsam mit dem Archivmitarbeiter Emil Puffer einen Band Regesten zur Linzer Stadtgeschichte aus gedruckten Quellen des Gebietes der ČSSR vorbereitet. Das Historische Jahrbuch 1969 wird im April 1970 erscheinen.

Der Archividirektor hat das Archiv in verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen vertreten. Im Sommer 1969 wurde er zum Vorsitzenden des Arbeitskreises für Österreichische Stadtgeschichtsforschung gewählt; er vertrat das Archiv in der Zeit vom 18. bis 24. Mai beim Österreichischen Archiv- und Historikertag in Graz und wurde dort zum ersten Vizepräsidenten des Österreichischen Archivarsverbandes wiedergewählt.

G e s c h i c h t s a r c h i v

Die Arbeit litt unter dem Personalwechsel sehr. Von den Erwerbungen erwähnen wir: Drei Wirtschaftsbücher der Augenklinik Denk und der Familie Dr. Amon, die Senatsrat a. D. Dr. Franck übergab, sechs Preislisten von Linzer Firmen aus den Jahren 1873–1887 (Kauf, W. Königs); eine Kuenringer-Urkunde von 1331, die sich auf den Weingartenbesitz von Linzer Bürgern in der Wachau bezieht.

Die Beratung und Betreuung von 139 Archivbenützern machte neben schriftlichen und fernmündlichen Anfragen oft umfangreiche und zeitraubende Nachforschungen notwendig.

Der Zuwachs der Handbibliothek betrug 116 Werke in 188 Bänden und 328 Bände Periodica, demnach 516 Einheiten. 112 Bände wurden gebunden, sieben Ratsprotokolle und eine Urkunde restauriert. Die Katalogisierung der Bücher war vorübergehend unterbrochen, wurde aber im Juli weitergeführt. Die Arbeit am Schlagwortkatalog, eine teilweise Neuaufstellung der Bücher sowie die Autorendokumentation zu den Zeitschriften, schreitet mit der Bücherkatalogisierung fort.

Die Arbeiten an der chronologischen Regestenkartei wurden von Frau Nothelfer und Herrn Schwaighofer um sieben Bände weitergeführt. Bisher sind somit 83 Bände erfaßt.

Die Verkartung der Taufmatrikeln der Linzer Stadtpfarre wurde durch Frau Fischer beendet (1785!), die Sachbearbeiterin setzt die Arbeit an den Sterbematrikeln fort. An der Hilfskartei arbeitet Frau Seitz.

D o k u m e n t a t i o n

Die Dokumentationsarbeit kam durch die Ernennung des bisherigen Sachbearbeiters VK Puffer zum Abteilungsleiter des Verwaltungsarchivs nahezu zum Stillstand. Die vorübergehende Betreuung des Arbeitsplatzes durch unerfahrene und ungeschulte Maturanten brachte wenig Entlastung, dafür aber

die Überzeugung, daß der ehemalige Referent unbedingt die Aufsicht in der Dokumentation weiterführen muß. Um die Kontinuität zu wahren und keine spürbaren Lücken entstehen zu lassen, mußte der Schwerpunkt der Tätigkeit auf die Materialsammlung verlegt werden.

Größtes Augenmerk wurde vor allem der Zeitungsdokumentation und dem „Personenkataster“ geschenkt. Beide Arbeitsgebiete wurden provisorisch in das Verwaltungsarchiv verlegt, wo sie von Max Preuer betreut werden. Die Tonbandsammlung wurde um 38 Aufzeichnungen vermehrt, darunter die Verleihung der Kulturpreise, die Grundsteinlegung der Brucknerhalle, ein Vortrag des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht und Gespräche mit bildenden Künstlern aus Linz und Oberösterreich. Der Karten- und Plansammlung wurden 82 Stück angeschlossen, sie wurde nach regionalen Gesichtspunkten neu geordnet und verzeichnet. Bedeutenden Zuwachs hatte die Plakatsammlung (446 Stück), die Parten- und Totenbildersammlung (1487 Stück) und die Autographensammlung (84 Stück). Sämtliche neuerworbenen Autographen wurden verzeichnet. Ausgeschiedene Rechnungsbelege der Stadtkasse wurden systematisch nach Schriftsteller- und Musikerautographen durchsucht; der Erfolg dieser Suche war beachtlich (230 Autographen).

Nach längeren Verhandlungen gelang die Übernahme eines kleinen Teiles des schriftlichen Nachlasses von Arbeiterkammerpräsidenten Heinrich Kandl. Seine Witwe überließ die Unterlagen dem Archiv als Geschenk und verdient hierfür aufrichtigen Dank. Dank gebührt auch allen anderen Personen, die dem Archiv Dokumentationsmaterial überlassen haben.

Die topographische Verfilmung des Linzer und Urfahrer Stadtgebietes auf 16-mm-Farbfilm wird planmäßig weitergeführt. 1969 wurden die Gebiete Hagen, Römerberg und der Stadtteil um das Landesmuseum, sowie das Gebiet zwischen der Neuen Heimat und Scharlinz festgehalten. Die Sicherheitsverfilmung auf Mikrofilm wurde weitergeführt. Außer eigenen Archivalien wurden auch die älteren Matrikeln der Linzer Stadtpfarre aufgenommen: Insgesamt konnten 17 600 Aufnahmen hergestellt werden. Das vor Jahren erworbene Wirtschaftsarchiv des Linzer Musikinstrumentenerzeugers Winter wurde von Max Preuer geordnet und verzeichnet. Mit dem Ordnen des Nachlasses der Linzer Schriftstellerin Maria von Peteani begann Günter Schnepf, die Fotosammlung Stenzel verzeichnet Max Preuer.

St a d t c h r o n i k

Zusätzliche Arbeit erwuchs dem Chronisten seit Jänner 1969 durch die Übernahme der mit der Neubenennung der öffentlichen Verkehrsflächen zusammenhängenden Agenden, die vorher vom Verwaltungsarchiv wahrgenommen wurden.

Die vorzüglichste Tätigkeit des Chronisten mußte naturgemäß in erster Linie wieder der laufenden Ergänzung seiner Gedenktagekartei dienen. Der monatliche Zuwachs an Karteikarten, der im Vorjahr etwa 50 bis 100 betrug, ist seit Februar 1969 auf nahezu durchschnittlich 200 angestiegen.

Der Schriftverkehr hat insoferne zugenommen, als verschiedene Erhebungen bei zentralen in- und ausländischen Archiven durchgeführt werden mußten, um nähere Angaben über Linzer zu eruieren. Überprüfungen zweifelhafter Angaben mußten veranlaßt werden, denn selbst Handbücher und Almanache, die von durchaus ernstzunehmenden wissenschaftlich tätigen Menschen verfaßt sind, übernehmen alte irrigte Mitteilungen oft kritiklos.

Im Juli 1969 wurden die Namen sämtlicher in den Gräften des Linzer „Barbarafriedhofes“ beigesetzten Personen, die in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht Bedeutung für unsere Stadt oder andere Städte und Länder besaßen, erfaßt. Sämtliche Gräfte wurden der Lage nach genau bezeichnet und notiert, falls ihre Ausstattung eine künstlerische Bedeutung ahnen läßt. Besonderes Augenmerk wurde jener Grabfläche gewidmet, die ab 1980 aus verkehrstechnischen Gründen aufgelassen werden muß.

V e r w a l t u n g s a r c h i v

An der schwierigen Situation, in die das Verwaltungsarchiv durch den Raummangel geriet, hat sich nichts geändert. Das Archiv hat von sich aus konstruktive Lösungen vorgeschlagen (Räume der Bezirksbildstelle). Seit dem Einbau der Compactus-Anlage (1965) blieb der Stellraum konstant. Nicht konstant blieb demgegenüber die Masse des zu übernehmenden Schriftgutes, denn sie wächst von Jahr zu Jahr. Die Diskrepanz zwischen dem vorhandenen und dem benötigten Stellraum ist offensichtlich. Schon muß die Übernahme von Akten eingeschränkt oder gänzlich eingestellt werden. Es liegt auf der Hand, daß dieser Weg nicht konsequent beschritten werden kann, da immer wieder Schriftgut übernommen werden muß. Die Aktenausscheidung intensiver und rigoroser zu betreiben, nur um mehr Stellraum zu bekommen, wäre unverantwortlich. Auch ist wichtig, daß bei dieser Tätigkeit neben der Bedachtnahme auf gesetzlich vorgeschriebene Aufbewahrungsfristen die tatsächliche Archivwürdigkeit jedes Schriftstückes festgestellt wird. Nach Abschluß der noch laufenden Skartierungsarbeiten an einem 64 Laufmeter umfassenden Bestand des Wohnungsamtes können etwa 80 % ausgeschieden werden. Um das Hauptdepot des Verwaltungsarchivs weiter zu entlasten, wurden ältere Akten der Außenstelle Ebelsberg und St. Magdalena dem Geschichtsarchiv übergeben und dem Bestand „Eingemeindete Ortschaften“ angegliedert. Protokolle von Ausschüssen, Kommissionen und Beiräten wurden dem Bestand „Gemeinderatsprotokolle“ angeschlossen. Aus dem Schriftgut des Jugendamtes konnten ältere Akten dem Geschichtsarchiv

übergeben werden. Trotz dieser Bemühungen ist die Compactus-Anlage voll ausgelastet.

Im Raum 2 des Verwaltungsarchivs wurde eine Zwischenwand eingezogen, wodurch zwei Arbeitsbereiche getrennt werden konnten. Der Abteilungsleiter und ein Sachbearbeiter sind mit der Urkundenreihe Linz und Urfahr sowie der Zeitungs- und Vereinsdokumentation darin untergebracht worden.

Die neue Urkundensammlung verzeichnet im Berichtszeitraum einen Zuwachs von 170 Urkunden; von allen wurden Regesten angefertigt, die die Grundlage für den Generalindex bilden. Gleichzeitig dazu sollen die Urkunden der eingemeindeten Ortschaften erfasst werden. 150 Urkunden der Stadt Urfahr wurden im letzten Jahr bearbeitet.

Die Aufschließungsarbeiten an den Beständen und der Entlehndienst wurden ordnungsgemäß fortgesetzt: 184 Entlehnungen von Urkunden bzw. Akten stehen 179 Rückgaben gegenüber. An den Findbehelfen wurde weitergearbeitet: Die Verzeichnisse der Geburts- und Totenscheine konnten bereits gebunden werden (19 Bände), die Bestände „Gewerbeangelegenheiten“, „Bürgermeister Dr. Koref“ und „Jugendamt“ wurden auf 780 Seiten verzeichnet. Unter den Ordnungsarbeiten ist die Tätigkeit für die Erschließung der Linzer Gräberkartei (1945–1948) zu erwähnen. Diese Kartei stellt für Forscher, die sich mit zeitgeschichtlichen Problemen beschäftigen, eine Fundgrube dar; sie enthält Angaben über Bombenopfer, Soldaten, abgestürzte alliierte Flieger, Kriegsgefangene und Fremdarbeiter, KZler und Hingerichtete. Das Verwaltungsarchiv wurde 105mal von Forschern aufgesucht, die sich vornehmlich mit dieser Kartei und mit der ebenfalls im Verwaltungsarchiv untergebrachten Matrikelkartei befaßten. Eine erhebliche Zahl von fernmündlichen, mündlichen und schriftlichen Anfragen wurden erledigt. Unter den Sonderaufgaben des Abteilungsleiters sind neben Übersetzungsarbeiten aus dem Tschechischen auch die Vorarbeiten für einen weiteren Regestenband zu nennen.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Stadtmuseum

Das Jahr 1969 sollte den Ausbau des „Nordico“ zum Stadtmuseum bringen. Verzögerungen in der Planung und in der Freimachung des Hauses waren die Ursache dafür, daß bloß die Umgestaltung eines großen Raumes mit Wiederanbringung der Holzdecke aus dem Hause Hofgasse Nr. 15 tatsächlich in Angriff genommen wurde. Auch diese Arbeiten dauerten bis zum Jahr 1970 fort. Für die Mithilfe bei der Planung wurde ein Team von angehenden Architekten der Kunstschule (Klasse Architekt Dipl.-Ing. Harlass) gewonnen, die dieses Thema zu ihrer Diplomarbeit wählten. Die Planungsarbeiten erforderten einen Überblick über die in Aussicht genommene Ver-

wendung der einzelnen Räume und eine Zusammenstellung und Photodokumentation der Großobjekte. Durch den Ausfall der Verwaltungskraft (Vb Kristine Weber trat nach dem Mutterschaftsurlaub am 6. 8. 1969 das Karenzjahr an) waren manche Arbeiten stark behindert, Inventarisierungen mußten zurückgestellt werden.

Trotz dieser Hindernisse hat das Stadtmuseum im Jahre 1969 die Ausstellungstätigkeit in ungewöhnlichem Maße intensiviert. Die „Figurinen nach alten Schnittbüchern“ waren von Jänner bis März 1969 im Ecksaal des Landesmuseums Joanneum in Graz, von Juni bis September im Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund auf Schloß Cappenberg und von September bis November im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte im Schloß Oldenburg zu sehen. Das Deutsche Spielkarten-Museum in Bielefeld veranstaltete nach Inventarisierung der Spielkartensammlung des Stadtmuseums von September bis Dezember 1969 eine sehr gut gestaltete Ausstellung auf der Sparrenburg in Bielefeld, zu der auch der Inventar-Katalog herausgegeben wurde (86 Seiten und Inserate mit zahlreichen Abbildungen, bearbeitet von Erika Kroppenstedt und Dr. Detlef Hoffmann).

Auf Einladung des Kulturamtes der Stadt Wien veranstaltete das Stadtmuseum als Gegengabe für eine Ausstellung moderner Wiener Kunst in der Neuen Galerie im Jahre 1968 eine umfassende Schau „Linz im Bild seit 1945“ in der Wiener Secession. Ein Katalog von 133 Seiten und 34 Abbildungen gibt zugleich einen Überblick über die nach 1945 in Linz tätigen Künstler: 75 Namen sind mit Lebensdaten angeführt, die 134 Werke stammen in der Hauptsache aus dem Besitz des Stadtmuseums, wichtige Leihgaben aus der Neuen Galerie der Stadt Linz (19) und aus Privatbesitz (13). Die Ausstellung wurde von den Bürgermeistern Bruno Marek und Theodor Grill am 20. Mai 1969 in der Wiener Secession eröffnet. Sie fand auch in anderen Bundesländern so viel Interesse, daß auf Initiative von Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Koren, das Stadtmuseum Graz (am Landesmuseum Joanneum) die Ausstellung übernahm. In Anwesenheit des Präsidenten des Kuratoriums des Joanneums, Dr. Franz Meran, fand am 9. Juni 1969 die Eröffnung im Redoutensaal des Grazer Schauspielhauses statt.

Aus Anlaß des 100jährigen Bestandsjubiläums der Bank für Oberösterreich und Salzburg wurden in guter Zusammenarbeit mit dem Vorstand (speziell auf Initiative von Herrn Direktor Reinhold Wödlinger) eine Reihe von Präsentationen in den Kassenräumen des Stammhauses Hauptplatz Nr. 10 veranstaltet. Die Reihe begann am 10. März mit einer Übersicht über „Ur- und frühgeschichtliche Funde“, wurde im April mit Werken der „Linzer Zinngießer“ fortgesetzt. Zur Festsitzung am 28. April half das Stadtmuseum durch Vermittlung der Familienporträts Scheibenpogen und Planck (aus Privatbesitz) und durch Leihgaben für den historischen Teil mit. Im Juni folgte

die Ausstellung „Römische Münzkunst“, die im Anschluß daran geplante Schau „Mode um 1900“, die mit der Festwoche des OÖAMTC „Linz um 1900“ in Verbindung stehen sollte, wurde wegen Verschiebung der Gesamtveranstaltung infolge Typhusepidemie auf September verlegt. Durch diese Umstellung sind zwei Themen aus dem vorgesehenen Programm („Linzer Hauptplatz“, „Römische Kleinkunst“) nicht verwirklicht worden, doch fand die Serie im Herbst durch die Präsentationen „Linzer Büchsenmacher“ und „Linzer Lebzelter“ (bis Jänner 1970) ihren Fortgang und Abschluß. Die von der Oberbank herausgegebenen Katalogblätter mit allgemeiner Einführung zu jedem Thema, Beschreibung der Ausstellungsobjekte und Listen der einzelnen Handwerksmeister wurden in einer Mappe zusammengefaßt, die zu Ostern 1970 ausgegeben werden konnte. Diese Katalogblätter sind gleichzeitig der Beleg für eine beachtliche Kulturförderung durch das führende heimische Geldinstitut. Das Stadtmuseum sagt auch an dieser Stelle dafür aufrichtigen Dank.

Auch für die Vitrinenausstellung aus Anlaß des 120jährigen Jubiläums der Allgemeinen Sparkasse in Linz im Hauptgebäude Promenade Nr. 11 stellte das Stadtmuseum in den Monaten Mai und Juni 1969 eine Reihe von Objekten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zur Verfügung. Als Mitveranstalter trat das Museum der Stadt Linz bei der großen Ausstellung „Oberösterreich im Bild bis 1850“ im Münchner Stadtmuseum auf. Die Hauptlast lag hier allerdings bei Dr. Alfred Marks vom Oberösterreichischen Landesmuseum, die Organisation bei Oberrat Dr. Otto Wutzel von der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung.

Der Ausstellung „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes“ und der unter dem gleichen Titel gestandenen Tagung, wurde viel Mühe und Zeit gewidmet. Ein eigener Abschnitt informiert über diese Veranstaltung. Aus diesem Anlaß wurde die bereits 1964 fertiggestellte Geologische Karte als Heft 6 des Linzer Atlas ausgegeben. An anderen Veröffentlichungen sind zu nennen: Die pünktlich zu Jahresende erschienenen Jahrbücher: Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1969, mit 256 Seiten und Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1969, mit 88 Seiten und 86 Bildern. Der Aufsatz von Hochschulprofessor Dr. Alois Kieslinger über die „Steinätzungen in Oberösterreich“ (Kunstjahrbuch 1967 und 1969) wurde im Sonderdruck herausgegeben. Vom verspätet erschienenen Kunstjahrbuch 1968 (84 Seiten, 111 Abbildungen) erschienen im Sonderdruck die Arbeiten von Dr. Ing. Theophil Melicher, Die städtebauliche Entwicklung von Linz im 19. Jahrhundert, und Dr. Heinz Schöny, Bruckner-Ikonographie (Anton Bruckner im zeitgenössischen Bildnis).

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Nach dem Legat eines Barockschranks von Frau Ozlberger hat 1969 Herr Viktor Sedlacek dem Stadtmuseum ebenfalls einen eingelegten Barockschrank, mehrere Uhren und ein Bild des Malers Franz Sedlacek vermacht. Unter den Geschenken ist ferner eine Sammlung aus dem Besitz des Lithographen und Mitarbeiters der Hafner Offizin Josef Gabriel Frey zu nennen (Umschläge von Schreibheften usw.), die Dr. Schmidtberger dem Stadtmuseum überließ.

Unter den Erwerbungen sind kleinformatige Entwürfe Johann Baptist Reiters zu nennen, die auf verschiedenen Versteigerungen des Wiener Dorotheums angekauft wurden. Auch drei schöne Aquarelle Leopold Zinnöggers konnten auf diesem Wege erworben werden. Mit einer Expertise von Prof. Heinrich Decker erwarb das Stadtmuseum zwei vergoldete Barockengel aus Holz, die dem Bildhauer Balthasar Melber zugeschrieben werden. Vor der alphabetischen Liste der Künstlernamen seien die Serien bzw. Mappenwerke von Erich Wulz (Totentanz), Walter Ritter (Odyssee I. Teil), Hans Pollack (Radierungen) und Peter Kubovsky (Zeichnungen Wollzeugfabrik) angeführt. Weitere Ankäufe erfolgten von: Rudolf Alber, Wenzel Bilek, Dietmar Brehm, Elfriede Czermak, Franz Dietl, Fritz Feichtinger, Adolf Frohner, Rudolf Geyer, Heinrich Haider, Hanns Kobinger, Johannes Krejci, Auguste Kronheim-Aigner, Ing. M. Losik, Carl Musil, Franz Öhner, Anne Peherstorfer, Ernst Reischenböck, Siegfried Schwab, Rudolf Stark, Josef Steirer, Max Stockenhuber, Anton Watzl.

Eine kleine Biedermeier-Rahmenuhr von Franz Wohlfahrt konnte ebenfalls erworben werden. Unter den sonstigen Ankäufen sind ein B-Helikon der Fa. Winter & Schöner, eine Streichzither der Fa. Heidegger und eine C2-Klarinette von I. W. Laussmann zu nennen.

Unter den Restaurierungen ist die Wiederherstellung des Wachsreliefs der hl. Notburga und einer Brosche mit böhmischen Granaten anzuführen. Bildhauer Josef Huber fertigte die Holzgestelle und Scheiben für je eine drehbare Erd- und Himmelskarte an. Verschiedene Arbeiten betrafen die Präparierung der Grabungsfunde aus der Ebelsberger Fossilgrabung und der paläontologischen Funde aus Plesching. Für die geologische Ausstellung wurden ferner verschiedene Profile, Karten und Modelle angefertigt, die auch später für die Schausammlung zur Verfügung stehen werden. Emmy Neubauer schuf vier paläontologische Lebensbilder.

Folgende Restaurierungen in eigener Werkstätte wurden vorgenommen: An 25 Ölbildern, 14 Reproduktionen sowie an 46 graphischen Blättern wurde eine Restaurierung vorgenommen. 249 Metallfunde, vier Keramiken sowie ein böhmisches Glas wurden restauriert bzw. konserviert. Zu den ständigen

Arbeiten der Restaurierwerkstätte zählen ferner das Maskeneinschneiden für Graphiken, die photographischen Restaurierprotokolle und die technischen Bilduntersuchungen.

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Alljährlich wurde der Bericht über das abgelaufene Jahr mit einem eindringlichen Hinweis auf das leidige Raumproblem eröffnet, der auch dieses Mal wiederum seine volle Berechtigung hätte, würde sich durch die in der nächsten Zeit wahrscheinliche Übersiedlung in das Nordico nicht ein kleiner Hoffnungsschimmer abzeichnen.

Schwerpunkte wurden auch im vergangenen Jahr gebildet, doch zum Großteil in solchen Angelegenheiten, die die Stadt in bescheidenem Umfang finanziell belasteten bzw. wo wesentliche Zuschüsse des Landes oder Bundes erhalten werden konnten.

Nach Abschluß der Ausgrabungen im Hofe der Druckerei J. Wimmer ermöglichte es das ungewöhnliche Verständnis dieser Firma, einen Gutteil des Hofes freizuhalten und als Freilichtanlage einzurichten. Der Hof wurde gärtnerisch gestaltet und bis zum Ende des Berichtsjahres alle Adaptierungsarbeiten im groben abgeschlossen. Die Konservierung der römischen Mauerreste wird 1970 in Angriff genommen.

Planmäßige Ausgrabungen wurden im Juni 1969 in Enns und im Juli 1969 in der VOEST durchgeführt. Bei der dringend notwendigen Ennsener Grabung muß dankbar anerkannt werden, daß der Unterzeichnete im Rahmen eines Sonderurlaubes mit Gebühren helfend für das dortige Museum einspringen konnte. Die Ausgrabungen in der VOEST stehen als leuchtendes Beispiel einer hervorragenden Zusammenarbeit, wobei die Werksleitung alle nur erdenkliche Hilfe angeboten hat.

Das Jubiläum der Oberbank ermunterte das Institut, durch eine Reihe von Ausstellungen in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum dieses bedeutsame Jahr festlich zu begehen. Nach ersten Gesprächen im Jänner 1969 konnte die Serie im Feber mit einer ur- und frühgeschichtlichen Schau begonnen werden. Im Juni folgte eine Schau römischer Münzen, dazu ist jeweils auch ein mehrseitiges Katalogblatt erschienen. Im Herbst wurde außerdem durch die Oberbank die Anbringung eines römischen Grabmedaillons durchgeführt, das 1881 im Hause Hauptplatz Nr. 10 gefunden worden war (Abguß Bildhauer Josef Huber, Original im Besitz des OÖ. Landesmuseums).

Stark in Anspruch genommen wurde die Zeit auch durch die Vorbereitung einer Ausstellung und Tagung Ende September 1969. Es wird hier zum ersten Male im Stadtmuseum eine geologische und paläontologische Veranstaltung abgewickelt, wobei der Unterfertigte für die Organisation und

Finanzierung verantwortlich zeichnet. Zusammen mit dem OÖ. Landesmuseum wurde vom 26. 9. bis 28. 9. 1969 eine Tagung unter dem Titel „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes“ abgehalten, verbunden mit einer Ausstellung des Stadtmuseums vom 26. 9. bis 26. 10. 1969 in der Neuen Galerie der Stadt Linz (Geologie und Paläontologie von Linz mit 3239 Besuchern) sowie einer zweiten langjährigen Schau im OÖ. Landesmuseum (Der Boden von Linz). Die Eröffnung dieser Veranstaltungen nahm Bürgermeister Theodor Grill vor. Unter den Teilnehmern waren die zuständigen Vertreter der Lehrstühle und Ordinarien aus Österreich sowie als Gäste drei geladene Vertreter aus der ČSSR sowie Studenten (etwa 15) aus Österreich. Die Tagung trat neben der üblichen Plakatierung durch einen Aschacher Granitblock auf dem Hauptplatz (jetzt dem Botanischen Garten als Lehrstück gewidmet) und Transparenten an den Einfallstraßen in Erscheinung. Ein Sonderpostamt war beim Tagungsbüro, Brückenkopfgebäude West, eingerichtet (Ausgabe eines Sonderstempels). Während der Tagung wurden insgesamt zehn wissenschaftliche Vorträge gehalten, darunter ein Festvortrag von Hochschulprofessor Dr. Alois Kieslinger im Rathaus-Festsaal. Eine Exkursion am 27. 9. 1969 nach Voitsdorf (84 Teilnehmer) war als Einführung in die Erdölgeologie gedacht, eine wissenschaftliche Exkursion am 28. 9. 1969 machte die Teilnehmer (108) mit den geologischen Problemen der Umgebung von Linz vertraut. Das Damenprogramm umfaßte eine Kunstfahrt in den Raum Enns-St. Florian (26. 9. mit 12 Personen) sowie eine Führung durch das Schloßmuseum (27. 9. mit 9 Teilnehmern). Daneben wurden Veranstaltungen für die Schuljugend von Linz durchgeführt: ein eigener Führungsdienst durch die Ausstellung in der Neuen Galerie (36 Schulklassen) und zwei Filmvorführungen im Kolosseum-Kino (6. 10. und 27. 10. mit insgesamt rund 1300 Personen). Umfangreiche Widmungsgaben sowie der erste Teil des wissenschaftlichen Kataloges konnten den Tagungsteilnehmern (136) übergeben werden. Der Katalog (Nr. 6 in der Reihe der Kataloge des Stadtmuseums und Nr. 64 in der Reihe der Kataloge des OÖ. Landesmuseums) stand unter dem Titel „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes – Der Boden von Linz“ und brachte auf 200 Seiten mit 19 Tafeln, 18 Abbildungen sowie 5 Kartenbeilagen eine eingehende Zusammenfassung des derzeitigen Standes der geologischen Erforschung des Linzer Raumes. Die wissenschaftlichen Beiträge von Wilhelm Freh, Die geologische Forschung im Großraum von Linz, Otto Thiele, Physikalische Altersbestimmung an Gesteinen des Mühlviertels, Friedrich Steininger, Das Tertiär des Linzer Raumes, Franz Spielmann, Die fossilen Säugetierfaunen des Linzer Raumes, Hermann Kohl, Quartär und Hydrogeologie des Linzer Raumes, Robert Janoschek, Erdöl und Erdgas in Oberösterreich sowie Alois Kieslinger, Die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs, stellen zugleich den Abdruck der Tagungsreferate dar. Josef Schadler referierte aus Anlaß der Ausgabe der Geologischen Karte

„Linz“ über das Kristallin des Linzer Raumes. Ein eingehender Führer durch die Ausstellung des Stadtmuseums schließt an die Beiträge an, Kurzbeiträge über die Ausstellung des OÖ. Landesmuseums werden im zweiten Teil des Kataloges ausführlich behandelt werden. Der zweite Band wird 1970 erscheinen. Die Finanzierung sowohl der Tagung als auch des Kataloges konnte durch die tatkräftige Mithilfe des Bundes und des Landes, besonders aber der Wirtschaft und Industrie, sichergestellt werden. Zusätzlich wurde die Abteilung noch mit rein geologischen Aufgaben betraut, so im März bis April im Zusammenhang mit der Abnahme eines Lößprofils im Weingartshof und Ende Mai bis Anfang Juni mit einer paläontologischen Ausgrabung in Ebelsberg.

Bei den Publikationen konnte insoferne ein Fortschritt erzielt werden, als Univ.-Prof. Dr. Ämilian Kloiber nunmehr das Manuskript für den Band 5 der Linzer Archäologischen Forschungen (Anthropologie des bayrischen Gräberfeldes Linz-Zizlau I) fast fertiggestellt hat. Darüber hinaus wurde mit den Arbeiten zu Sonderheft 4 und 5 dieser Reihe begonnen, die die Publikation der Ausgrabungen von Prof. Paul Karnitsch bringen wird.

Auf restauratorischem Gebiet konnten zwar einige Ergebnisse im Detail erzielt werden, an eine durchgreifende Behandlung der oft sehr schlecht erhaltenen Stücke ist – besonders nach dem Ausscheiden des Restaurators Alois Reiter – nicht zu denken.

Wenn auch im Vertrauen auf den Idealismus junger Wissenschaftler versucht wird, trotz aller Schwierigkeiten an größeren Plänen zu arbeiten, so ist vor allem diesen Mitarbeitern zu danken. So E. Specht für die Bearbeitung der römischen Fundmünzen aus Linz, H. Ubl für die Waffenfunde und J. Prammer für die Bearbeitung des römischen Glases. Es wird damit versucht, die zum Teil singulären Funde aus Linz (erinnert sei an zwei große Glasflaschen aus dem römischen Friedhof bei den Kreuzschwestern, die als Unikate des römischen Reiches gelten) geschlossen aufzuarbeiten. Eine zeitraubende und mühselige Ordnung der umfangreichen Depotbestände geht damit zusammen. Zum Schluß sei die Hoffnung ausgesprochen, daß mit einem Umzug in das Nordico auch Mittel und Möglichkeiten in jenem Maße zur Verfügung stehen werden, die dem Wert der archäologischen Sammlungen angemessen sind.

Dr. Wulf Podzeit

Stadtbibliothek

Viele ursprünglich geplante Vorhaben der Stadtbibliothek mußten in der gegenwärtigen Berichtszeit verschoben werden, weil personelle Belange einer erfolgreichen Verwirklichung entgegenstanden.

Die Vertragsbedienstete Rosemarie Pehböck wurde mit 5. Februar 1969

in das allgemeine Krankenhaus versetzt. Die Stadtbibliothek verfügt seit diesem Zeitpunkt über keine eigene Schreibkraft mehr. Die Vertragsbedienstete Brigitte Baumberger konnte nach entsprechender praktischer Ausbildung zum Kurs für den gehobenen Fachdienst an die Nationalbibliothek entsandt werden und stand der Bibliothek vom 8. April bis 26. Mai 1969 nicht zur Verfügung. Der Leiter der Stadtbibliothek Dr. Rudolf Altmüller wurde mit Ende August 1969 für einen zehnmonatigen Fulbright-Studienaufenthalt, verbunden mit einer Lehrverpflichtung am Fresno State College in den USA beurlaubt. Von September bis zum Jahresende konnten überhaupt nur noch die dringendsten Arbeiten durchgeführt werden, da infolge von Erkrankungen und Urlauben meist nicht mehr als eine Kraft zur Verfügung stand.

Als Honorarkraft wurde in bescheidenem Rahmen neben Frau Lydia Reindl-Rauch auch Frau Ottilie Kneuer beschäftigt, die als geschulte Bibliothekarin die Titelaufnahme eines Teiles der neuerworbenen Bücher besorgte.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Stadtbibliothek bezog sich auch diesmal wieder auf die Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte. Das Schrifttum des Jahres 1967 konnte erarbeitet und im 113. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines veröffentlicht werden. Außerdem wurden umfangreichere Vorarbeiten geleistet für eine in Aussicht genommene Bibliographie der periodischen Linzer Presse.

Der reguläre Bücherzuwachs im gegenwärtigen Berichtszeitraum beträgt 481 Werke in 507 Bänden; das periodische Schrifttum und die Lieferwerke ausgenommen. Insgesamt 492 Bände wurden käuflich erworben; die übrigen gingen als Spende oder Beleg ein. Nach Sachgruppen gegliedert stellt sich der Zuwachs folgendermaßen dar:

Allgemeines	27 Werke in	27 Bänden
Bibliographie, Buchwesen	36	42
Biographie	12	16
Geschichte	38	39
Kirche, Religion	11	11
Kulturgeschichte	19	20
Kunstgeschichte	19	20
Lexika	5	7
Linzensia	70	71
Musik	4	4
Obderennsia	139	145
Philologie	41	43
Psychologie	13	14
Theater, Massenmedien	16	16
Wirtschaft, Statistik	31	32
Zusammen	481 Werke in 507 Bänden	

Die wichtigsten Neuerwerbungen der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen wurden in einem vervielfältigten „Zuwachsverzeichnis“ zusammengefaßt, das allen Interessenten kostenlos zur Verfügung steht.

Eigens zu erwähnen ist der künstlerische Nachlaß des am 5. September 1967 in Gmunden verstorbenen Komponisten Prof. August Pepöck. Es handelt sich dabei vorwiegend um die Original-Notenhandschriften der Operetten, Lieder, Märsche und der sakralen Musik, die, entsprechend einer Widmung der Erbin, Frau Lia Stumberger, der Stadtbibliothek übergeben wurden.

Das periodische Schrifttum erfuhr einen Zuwachs von 963 bibliographischen Einheiten. 56 Reihen (hauptsächlich Firmen-, Vereins- und Schulschriften außerhalb des Buchhandels) wurden neu eingestellt. Die Gesamtzahl der laufend gehaltenen Zeitschriften und Jahrbücher erhöht sich damit auf rund 1500.

Dem gesamten Bücherzuwachs der Stadtbibliothek entspricht in vollem Umfang die Erweiterung des Nominalkataloges. Kopien wurden auch diesmal wieder in erforderlicher Anzahl für den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz“ zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Bücherpflege konnten leider nur 194 Bände berücksichtigt und dem Buchbinder übergeben werden.

Die Bibliotheksbenützung erstreckte sich vorwiegend auf Wissenschaftler und Dissertanten. Die Zahl der an Ort und Stelle benützten Bände beträgt rund 3000. An magistratsinterne Dienststellen und Interessenten mit Sondergenehmigung wurden 796 Bände entlehnt. 250 Bände konnten im Wege des internationalen Leihverkehrs von auswärts besorgt und zur Verfügung gestellt werden. 27 eigene Werke wurden zur Benützung an auswärtige Bibliotheken entlehnt.

Zum Abschluß muß auch diesmal wieder allen Freunden und Förderern gedankt werden, die durch großzügige Spenden zum Ausbau der Sammlung beigetragen haben.

Dr. Friedrich F u h r i c h

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Im diesjährigen Berichtsjahr konnte ein weiterer Schritt im Sinne der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz getan werden. Es war dies der Ausbau eines fixen Standortes für das 4^{1/2}zöllige Fernrohr der Linzer Astronomischen Gemeinschaft (Johannes Kepler) im Botanischen Garten der Stadt Linz.

Seitens des Botanischen Gartens wurde ein Fundament (1 m³) für das Fernrohrstativ und ein Plateau im Ausmasse 5 × 5 m am höchsten Punkt des neuen Gartengeländes, das einen freien Rundblick in jeder Himmelsrichtung gewährt, errichtet. Aufgabe der NaSt war die Veranlassung und Koordination der wichtigsten Arbeiten vom Abbau des Gerätes auf dem Turm der Diesterwegschule über den Transport zur NaSt bis zur Neuaufstellung

des gründlich renovierten Fernrohres. Nach der feierlichen Eröffnung durch den Bürgermeister im September 1969, steht diese Beobachtungsstätte den interessierten Astronomen zur Verfügung. Dadurch, daß in der NaSt nun die Bibliothek der Linzer Astronomischen Gemeinschaft katalogisiert neu aufgestellt wurde und der neue Kursraum zur Verfügung steht, haben die Linzer Amateur-Astronomen endgültig ein Zentrum, in dem sie ihre brachliegenden Instrumente und das vorhandene Material auswerten können. Ab jetzt kann sich die Linzer Astronomische Gemeinschaft bei vollem Betrieb selbst auf den Bau einer richtigen Sternwarte konzentrieren.

Die Zeitschrift „Apollo“ hat nun mit den vier in den Berichtsjahren erschienenen Folgen 18 Hefte herausgebracht. Mitarbeiter waren dieses Mal: Commenda, Erlach, Forstinger, Grims, Grohs, Kohl, Kusdas, Lock, Lonsing, Lughofer, Merwald, Morton, Moser, Ricek, Rohrhofer, Setka, Siegl, Schöffner, Stoiber und Weiss. In jedem Heft wurden außer den später aufgezählten Themen Berichte über die Klimaschwankungen von Linz, das naturkundliche Weltgeschehen in Kurzform behandelt und regelmäßig für das folgende Jahresviertel ein Linzer naturkundlicher Veranstaltungskalender über Kurse, Vorträge u. a. m. gebracht. Eine Aufsatzserie „Besprechung von Tieren und Pflanzen“, deren wissenschaftliche Bezeichnung die Namen heimischer Forscher beinhalten, sollten die Bedeutung von Linz bei Neuentdeckungen aufzeigen.

- Heft 15/1969: Honigraub an *Digitalis grandiflora* Mill
 Ein Linzer Lößprofil von internationaler Bedeutung
 Flechten und Moose auf Alleebäumen, 2. Teil
 Naturschutz – für jedermann
 Höhlen in Oberösterreich
- Heft 16/1969: Ein Blick aus dem Fenster
 Catalogus Faunae Austriae
 Der Planet Mars und seine Erforschung
 Das Leuchtmoos *Schistostega osmundacea* (Dicks) Mohr und seine Verbreitung im Sauwald
 Seltene Bäume (Eiben)
 Star kontra Fledermaus
 Die Meisen im Großraum von Linz
 Ein Name, der zu Unrecht abschreckt
 Plauderei über Wanzen (lat. Heteroptera)
 Heteroptera (Wanzen) aus dem Gebiet von Wegscheid, St. Martin und Doppl.
- Heft 17/1969: Gesteinskundlicher Lehrpfad, 5. Fortsetzung
 Naturkundliche Station und Erwachsenenbildung
 Linz als Forschungsgebiet
 Vom Leben in den Latschen- und Zwergwacholderinseln im Schafberggebiete
 Die Fischwelt der Donau bei Linz
 Etwas über unsere Gemse
- Heft 18/1969: Die Schwarzweißgrenze, eine natürliche Grenze im vergletscherten Hochgebirge
 Auf Exkursion in Zentralanatolien
 Naturschutz für jedermann, 2. Teil
 Die zahmen Forellen der Erletsmühle in Engelhartzell
 „Frühblüher“ auf dem Stubnerkogel
 Die neue astronomische Beobachtungsstelle in Linz
 Spanienfahrt
 Ein interessanter Pilzfund

Die in der Station tätigen Arbeitsgemeinschaften (Amateur-Astronomen, Mineralogen, Österreichische Naturschutzjugend, Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz) sind weiterhin sehr aktiv und regte. 43 Besprechungen bzw. Arbeitsabende wurden von diesen abgehalten.

Die Mineraliensammlung wurde nach den mineralogischen Tabellen von Franz Toula museumreif aufgestellt. Bei Exkursionen und Fahrten in mineralogisch-petrographisch interessante Gebiete wird zu deren Vervollständigung intensiv gesammelt, wozu auch Mitglieder der Mineralogischen Arbeitsgemeinschaft beitragen.

Aus Raummangel und finanziellen Gründen konnten beim weiteren Ausbau des Aquariums und Terrariums leider keine wesentlichen Fortschritte gemacht werden.

Es gelang erstmals, Katzenhaieier auszubrüten und das Junge einige Wochen am Leben zu erhalten.

Die **B o h r - und A u f s c h l u ß k a r t e** i, bearbeitet von Prof. Dr. Hermann Kohl, wurde auch in diesem Jahr um 109 Bohrungen vermehrt. Stadtbauamt, Stadtwerke, VOEST, Österreichische Stickstoffwerke, Österreichische Bundesbahnen, die Firmen Kuthy und Schober und der Geologe Dr. Josef Schadler stellten Unterlagen zur Verfügung. Außerdem wurden im Bereich des Plusmarktes an der Kremstaler Bundesstraße Bohrungen durchgeführt. Der derzeitige Stand umfaßt 812 Bohrungen und Aufschlüsse. An Hand dieser Kartei konnte bereits eine Karte „Die Tertiäroberfläche (Schlierrelief) der Linzer Donauebene“ 1 : 10 000 fertiggestellt werden. Die Lößuntersuchungen in der Umgebung von Linz, Grabnerstraße, Weingartshof, Kürnberg und Plesching, zeitigten sehr interessante Ergebnisse, so daß die Konservierung des Profils in der Grabnerstraße und beim Weingartshof für das Stadtmuseum notwendig wurde, weil der Hang abgeschrägt und bepflanzt und daher den Wissenschaftlern nicht mehr zugänglich sein wird. Das Institut für Kulturtechnik und Bodenkunde in Petzenkirchen/NO. konnte damit beauftragt werden. Das Profil ist wegen seiner internationalen Bedeutung im Kulturamt der Stadt Linz zur Besichtigung beschrieben aufgestellt worden (siehe auch „Apollo“ Heft Nr. 15). Außerdem wurden aus den verschiedensten Schichten Proben entnommen, die für weitere Untersuchungen in der NaSt aufbewahrt werden. Für die vom Stadtmuseum und Landesmuseum veranstaltete Ausstellung, die anlässlich der Tagung „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes“ in Linz vom 26. bis 28. 9. 1969 gezeigt worden ist, wurden von Prof. Kohl folgende Karten entworfen und von der Graphikerin der NaSt, Frau Christine Ruzicka, ausgeführt:

1. Karte der Tertiäroberfläche im Linzer Stadtuntergrund 1 : 10 000
2. Quellen- und Abflußverhältnisse der mittleren Traun-Enns-Platte
1 : 50 000

3. Versickerungs- und Abflußverhältnisse der mittleren Traun-Enns-Platte 1 : 50 000
4. Geologie der mittleren Traun-Enns-Platte 1 : 50 000
5. Geologische Profile durch die mittlere Traun-Enns-Platte
6. Querschnitt durch die Linzer Bucht, 2,5fach überhöht
7. Farbige Ausfertigung des Schlierschichtenplanes 1 : 50 000
8. Farbige Ausfertigung des Grundwasserschichtenplanes 1 : 10 000
9. Darstellung der momentanen und künftigen Wasserversorgung von Linz
10. Klischeezeichnung für den Katalog: Quartärgeologische Karte der Donauebene von Oberösterreich

Kohls Beiträge über Aufbau und Alter der Donausohle bei Linz erschienen im Naturkundlichen Jahrbuch 1968. Wesentlich sind die Bestimmungen des Alters (4000 bis 5000 vor der Gegenwart, Ende der nacheiszeitlichen Wärmezeit) und der Arten fossiler Hölzer, Eichen, Eschen, Ulmen aus den Schottern der Donauebene.

Die w i s s e n s c h a f t l i c h e Forschung wurde stärker vorangetrieben. Dr. Robert Jarosch war, wie im vergangenen Berichtsjahr, mit verminderter Zeitverpflichtung in der Station und als Dozent in der Hochschule in Salzburg auf der Lehrkanzel für Botanik tätig. Seine Arbeiten sind nach wie vor sehr interessant und aufsehenerregend. Bei den im Laufe der letzten Jahre angestellten Versuchen wurden bestimmte mechanische Eigenschaften von Eiweißfibrillen, wie sie besonders für die Bewegungserzeugung im Protoplasma sehr bedeutungsvoll sind, an aus Stahlschrauben gebauten Modellen studiert. Um nun die Berechtigung dieses Vorgehens zu demonstrieren, bzw. um genauere Einsichten zu gewinnen, wurde nun ein elastisches Molekülmodell der Alpha-Helix, der weitverbreiteten, 1950 in den Vereinigten Staaten entdeckten sekundären Grundstruktur der Eiweißmoleküle, gebaut, wobei für die Atome Vollgummi-Kugeln und die Bindungen Stahlstifte verwendet wurden. Im Gegensatz zu den käuflichen Molekülmodellen ist dieses Modell sehr elastisch und zeigt kein freies Spiel der Elemente gegeneinander. Was von den Entdeckern der Alpha-Helix, die mit den üblichen Modellen arbeiteten, noch nicht deutlich gemacht werden konnte, ließ sich an dem neuen Modell demonstrieren. Die Alpha-Helix vermag chemische Energie in mechanische umzuwandeln, indem chemische Veränderungen, die sich an den Seitenketten abspielen und eine Verkürzung der die Windung der Polypeptidkette stabilisierenden Wasserstoff-Brückenbindungen bedingen, zugleich mit dem Auftreten einer Torsion verbunden ist, welche die Helix-Enden gegeneinander dreht. Von dieser Bewegung werden auch die von der Helix wegstehenden Seitenketten betroffen, was wahrscheinlich der von biochemischer Seite postulierten „allosterischen Reaktion“ der Eiweißmoleküle entspricht. Interessant ist, daß sich die Abstände zwischen gewissen

Seitenketten-Positionen vergrößern, zwischen anderen verkleinern. Auch das Auftreten von der Alpha-Helix überlagerten Superstrukturen konnte an dem neuen Modell studiert werden. Die Veröffentlichung erfolgte in der Zeitschrift für Naturforschung, Band 24 b, Heft 6, 672–680 (1969). – Weitere Untersuchungen beschäftigten sich mit den Geißeln von Einzellern. Über diese der Fortbewegung dienenden Organellen bewegen sich normalerweise Wellen, und zwar entweder Schraubenwellen oder sogenannte uniplanare Wellen, bei denen die Geißel nur in einer Ebene schlägt. Während die Schraubenwellen relativ leicht aus den Gesetzmäßigkeiten der Eiweißfibrillen verstanden werden können, bildeten die uniplanaren Wellen ein bisher ungelöstes Problem. Jetzt konnte für sie aber mit Hilfe neuer Modellversuche eine befriedigende Erklärung gefunden werden. Die Veröffentlichung dieser Ergebnisse ist in Vorbereitung. Weitere Untersuchungen, über die einmal später berichtet werden soll, befaßten sich mit den Verzweigungen von Mitochondrien in Pflanzenzellen und mit der Amöbenbewegung.

Die Forschungen Herrn Wilhelm Foissners über das Silberlinien-System der Ciliaten sind soweit fortgeschritten, daß wieder mehrere Arbeiten veröffentlicht wurden (siehe Publikationen).

Durch die ehrenamtliche Mithilfe eines Pensionisten, Herrn OAR Emerich Schöffler, konnte das Bücherverzeichnis der NaSt-Bibliothek fertiggestellt und die Werke selbst nach Wissenschaften geordnet aufgestellt werden. Bei vielen anderen wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten war er der NaSt eine wertvolle Hilfe.

Der Verfasser widmete sich der jahreszeitlichen Beobachtung des vorgesehenen Platzes für einen Tiergarten in Linz, den praktischen und theoretischen Arbeiten bei der Flußperlmuschelzucht, der Beratung bei der Aufstellung des astronomischen Fernrohres auf der neuen astronomischen Beobachtungsstelle im Botanischen Garten (Eröffnung am 19. 9. 1969 durch Herrn Bürgermeister Grill) und hauptsächlich dem Vortrags- und Kurswesen, das sich im VHS-Kursprogramm 1969/1970 wie immer widerspiegelt. Das vom Leiter der NaSt erstellte Naturkundliche Programm umfaßte 10 Kurse, 3 Fahrten, 6 Führungen, 2 Exkursionen, 3 Abende (Mikroskopie-, Mineralogie-, Sternabende), davon wurden die Hälfte aller Veranstaltungen von Stationsangehörigen durchgeführt. Weitere 3 Vorträge im ATH, 11 für das WA – Abt. Altenbetreuung, je ein Vortrag im OÖ. Volksbildungswerk Steyr und bei der 23. Jahrestagung des OÖ. Volksbildungswerkes mit dem Thema „Möglichkeiten somatischer und psychischer Manipulierbarkeiten des Menschen“ sowie bei der Tagung der westdeutschen Flußbiologen in Schlitz bei Fulda/BRD über „Die oberösterreichische Perlmuschelzucht“, wurden vom Leiter der NaSt bestritten.

Die Studienfahrt (Camping) im Sommer 1969 (14.–30. 7. 1969) erfolgte unter der Führung des Leiters der NaSt mit 45 Teilnehmern zu den

Höhlenmalereien Südfrankreichs und Nordspaniens (Altamira), den Austerzuchten in Arcachon am Atlantik, dem Ozeanographischen Museum und Tiefseeaquarium in Monaco, mit Besichtigung (Rundfahrten) folgender Städte: Genf, Clermont-Ferrant, Brive, Bordeaux, Santander (Kolumbus-Denkmal), Saragossa, Barcelona, Marseille und Genua. Die Ausbeute waren eine Kollektion Bilder und Dias von berühmten Höhlenmalereien für Kurse und Fachvorträge.

Für die **Fischereiausstellung** bei der Fremdenverkehrswoche in Wels vom 10. bis 18. Mai 1969 wurde vom Verfasser Bild- und Muschelmaterial den Veranstaltern zur Verfügung gestellt und wichtige Ratschläge gegeben. – Bei der Ausstellung „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes“ vom 26. 9. bis 26. 10. 1969 im Stadtmuseum Linz wirkte Prof. Kohl aktiv bei der Gestaltung der „Geologie“ mit (siehe Seite 4).

Insgesamt wurden in der Station 545 Kursteilnahmen, 803 Beratungen, 1831 Besuche, wozu auch die Tätigkeit ehrenamtlicher Mitarbeiter und die Besucher am „Tag der offenen Tür“ am 20. 9. 1969 (1200) gerechnet wurden, verzeichnet.

Veröffentlichungen und Publikationen:

Vier Folgen (Nr. 15–18) des Nachrichtenblattes der NaSt „Apollo“; redigiert von Dr. Grohs, weiters:

„Die Flußperlmuschelzucht bei Schärding/OÖ.“, Katalog zur Fremdenverkehrsmesse in Wels 1969.

„Naturkundliche Station und Erwachsenenbildung“, „Apollo“, Heft 17. „Kaimane, Warane und Schlangen“, „Linzer Almanach“, 1969.

„International beachtete Naturforschung“, „Linz aktiv“, Nr. 32.

Prof. Dr. Hermann Kohl:

„Quartär und Hydrogeologie des Linzer Raumes“, Katalog „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes“.

Dozent Dr. Robert Jarosch:

„Das sterische Verhalten der Alpha-Helix“, Zeitschrift für Naturforschung, Tübingen, Band 24 b, Heft 6, 1969.

Wilhelm Foissner:

„Reaktionen des Silberliniensystems auf mechanische Schädigungen. Veränderungen im Feinbau der Silberlinien“, Mitteilungsblatt der Mikrophographischen Gesellschaft, Wien 4, 37–47.

„Reaktionen des Silberliniensystems auf mechanische Insulte. Teil I“, Protoplasma, 68, 23–45.

„Reaktionen des Silberliniensystems auf mechanische Insulte. Teil II“, Protoplasma, 68.

Dr. Hans GROHS

STIFT ST. FLORIAN

Archiv

Im Berichtsjahr 1969 stellten 65 Personen oder Institutionen zum Teil sehr umfangreiche Anfragen. Darüber hinaus stand der Referent den Archivbenützern an Ort und Stelle, vor allem für Dissertationen u. ä., zur Verfügung. In diesem Rahmen konnte das gesamte Archivmaterial im Hinblick auf die Baugeschichte des barocken Stiftes durchgearbeitet werden. Die im Vorjahr begonnene Durchforschung des Musikarchivs nach älteren Beständen kam zum Abschluß. Im bescheidenen Rahmen war es möglich, die Ordnungsarbeiten weiterzuführen.

Bibliothek

Die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 72 Nummern. Die Entlehnfrequenz blieb ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Über den jährlich üblichen Zuwachs von ca. 200 Bänden hinaus erfuhr die Bibliothek eine Bereicherung durch eine Spende von 35 Büchern geschichtlichen, kunstgeschichtlichen, literarischen und volkskundlichen Inhalts in rumänischer und deutscher Sprache von seiten des Herrn Kulturattaches der Botschaft der Sozialistischen Republik Rumänien in Wien. Ein Teil des umfangreichen Nachlasses des verstorbenen Mitbruders und Pfarrers von Feldkirchen an der Donau, Johann Neuwirth, konnte bereits eingestellt werden. Der Nachlaß umfaßt vor allem die Fachgebiete Geschichte, Kunstgeschichte und Belletristik. Eine große Anzahl wertvoller Werke, die die Stiftsbibliothek bisher noch nicht besessen hatte, konnte so gewonnen werden. Erstmals wurde begonnen – nicht zuletzt bedingt durch den immer drückender werdenden Raummangel, der das bisherige System der Einordnung nahezu undurchführbar macht –, neben dem Autoren- bzw. Fachkatalog eine vereinfachte Sachkartei anzulegen.

Der Referent stellte einen Beitrag zur Gerhoch-Festschrift des Stiftes Reichersberg zur Verfügung und hatte die Ehre, am 27. Juni 1969 dort den Festvortrag zu halten.

Stift und Sammlungen

Die bereits seit mehreren Jahren im Hinblick auf das 900-Jahr-Jubiläum der Chorherren in St. Florian 1971 durchgeführten Restaurierungen am Stiftsgebäude konnten im Berichtsjahr mit den beiden Kirchtürmen und der Kirchenfassade fortgesetzt werden. Durch die Initiative des Proponenten-

komitees des Vereins zur Erhaltung des barocken Stiftsmeierhofes St. Florian gingen die Arbeiten an der Erneuerung der Dachhaut dieses interessanten Gebäudes zügig weiter.

Zur Ausstellung in der Salzburger Residenzgalerie „Österreichische Meisterwerke aus Privatbesitz und Stiftsgalerien“ vom Juni bis September 1969, stellte die Stiftsgalerie 6 wertvolle Bilder zur Verfügung. Zwei Gemälde, die Giordano Luca zugeschrieben werden, sind zur genaueren Erforschung ins Bundesdenkmalamt entlehnt, das sie zu seiner Jubiläumsausstellung im Herbst 1970 heranziehen wird. 42 wissenschaftliche Anfragen waren zu beantworten.

M u s i k

Das Musikleben im Stifte wird geprägt von den St. Florianer Sängerknaben, die auch auf ihren Auslandstourneen immer sehr gut bestehen können, den Konzerten im Marmorsaal und den in der wärmeren Jahreszeit jeden Sonntagnachmittag stattfindenden Orgelkonzerten. Das musikalische Schaffen von Augustinus Franz Kropfreiter ist bereits international anerkannt.

DDr. Karl Rehberger

DENKMALPFLEGE 1969

A n d o r f, St.-Sebastians-Kirche in Ried: Fußbodenisolierung und Neuverlegung der alten Pflastersteine. An den barocken Kirchenstühlen vom Ende des 17. Jahrhunderts, welche neben den 1955 behandelten Altären und der Kanzel zu den wertvollsten Ausstattungsstücken der Kirche gehören, Ergänzung der teilweise vermorschten Dodken.

A n d r i c h s f u r t, Bründlkapelle in Pötting: Neueindeckung und Neuverputz.

A u r a c h k i r c h e n, Filialkirche: In Fortsetzung der Innenrestauration des Vorjahres Vergasung, Reinigung und Konservierung der barocken Ausstattung.

A u r o l z m ü n s t e r, Schöndorf Nr. 8: Instandsetzung der Eisenkonstruktion und am Holzaufbau des zum Hause gehörenden Windbrunnens.

B a d G o i s e r n (Weißbach), Chorinsky-Klause: Bedeutendes technikgeschichtliches Denkmal, zur Triftwasserregulierung im Weißbach bereits im 16. Jahrhundert errichtet. Im 19. Jahrhundert durchgreifende Erneuerung; derzeitige Schwemmanlage aus Stein. Instandsetzung des Steinverbandes, welcher durch Versandung und Verwachsung Schäden erlitten hat. Die Arbeiten werden sich in das kommende Berichtsjahr erstrecken, wobei die Pflasterung des Hauptkanals ein besonders dringendes Desiderat darstellt.

B a d L e o n f e l d e n Nr. 90, ehem. Spitalskirche: Neuverputz der Fassaden des Turmes. Im profanierten Gebäude befindet sich derzeit ein kleines Heimathaus.

B a u m g a r t e n b e r g, Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche): Weiterführung der Neuverglasung; Fertigstellung der Fenster im Langhaus und im Presbyterium in Antikglas mit Sechseckverbleiung wie bei den überlieferten Scheiben.

B r a u n a u a. I., Bürgerspitalskirche; Hochaltar, Ende 17. Jahrhundert: Am Altaraufbau in der Sockelzone einige störende Zutaten vom Ende des 19. Jahrhunderts entfernt, die Fassung ausgebessert; an den bemerkenswerten Plastiken ist die ursprüngliche Fassung unter Übermalungen weitgehend erhalten geblieben und konnte freigelegt werden.

B r a u n a u a. I., Schleifmühlgasse 2: Die zugehörige Mauer ist ein Teil der Befestigung des 17. Jahrhunderts, welche an der Enknach als Ausbau der mittelalterlichen Befestigungsanlage noch in bedeutendem Umfang erhalten ist. Ausbesserungsarbeiten an dieser Mauer in Tuffstein.

D o r n a c h, Ruine: Sicherung der inneren Burgmauer, welche noch an der Vorderseite die originale Höhe hat.

E n n s, Franziskanerkloster: Holzwurmbekämpfung und Freilegung auf die fast zur Gänze noch erhaltene ursprüngliche Fassung eines bis jetzt unbekannt in einem Abstellraum des Klosters aufbewahrt gewesenen Kruzifixus mit Maria und Johannes aus der 1. H. d. 16. Jahrhunderts (Lindenholz).

E n n s, Hauptplatz 2: Die Adaptierung des Gebäudes unter Beibehaltung der alten Hauptplatzfassade ist im Sinne des Vorjahresberichtes nunmehr abgeschlossen. Ausständig ist noch der Einbau der renaissancezeitlichen Holzdecke und Türe. Beide sollen in einem Raum des 2. Stockes, und zwar an der gleichen Stelle, wo sie früher waren, im kommenden Berichtsjahr wieder angebracht werden. Der Raum ist für die Adaptierung als Sparskassenraum vorgesehen.

E n n s, Kaltenbrunnerstraße 18, sogen. Judenturm: Es handelt sich um einen ehem. Befestigungsturm, der die mittelalterliche Stadtmaueranlage hoch überragt. Dachinstandsetzung des z. T. noch mit „Mönch“ und „Nonne“ gedeckten Turmes.

E n n s - L o r c h, Stadtpfarrkirche St. Laurenz: Im Berichtsjahr sind noch Abschlußarbeiten zur Sicherung der Bausubstanz durchgeführt worden, vor allem die Unterfangung der nordseitigen Außenmauer. Damit sind jene Maßnahmen beendet, die im Zusammenhang mit der archäologischen Grabung stehen, über welche vom Leiter des Unternehmens gesondert berichtet wird. Eine Instandsetzung der Fassaden ist seitens des kirchlichen Eigentümers für das kommende Berichtsjahr, in welchem die Erhebung der Kirche zur Basilika vorgesehen ist, geplant. Auch das Problem der Verglasung der Fenster im Presbyterium sowie im Langhaus ist noch nicht gelöst¹.

F e l d k i r c h e n / Donau, Haus Nr. 18: Zweigeschossiger Gasthof; Instandsetzung der Fassade der Empirezeit mit Ergänzung und Ausbesserung der Stuckzierate.

F e y r e g g, Schloß: Im Zuge einer Adaptierung des gesamten Bauwerkes als Pension, Instandsetzung der Westgiebelfassade und des Westturmes.

F r e i s t a d t, Böhmer Gasse 8: Im dreiseitigen und dreigeschossigen Arkadenhof des 16. Jahrhunderts Freilegung sämtlicher übertünchten Steinteile, Putzausbesserungen und Färbelung der Wände; Pflasterung mit alten Granitsteinen.

F r e i s t a d t, Heiligengeistgasse 6: Instandsetzung und Färbelung der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Fassade mit gotischem Kragerker.

G a r s t e n, St.-Berthold-Allee; spätgotischer Bildstock mit Reliefs, datiert 1507: Durch die Verbreiterung bzw. Verlegung der vorbeiführenden Straße war das Objekt gefährdet und mußte um einige Meter versetzt

¹ Eine Zusammenstellung der wichtigsten denkmalpflegerischen Maßnahmen der letzten Jahre von N. Wibiral, in: Oberösterreich. Kulturbericht vom 27. 6. 1969.

werden. Bei dieser Gelegenheit steinmetzmäßige Instandsetzung des Bildstockaufbaues.

Gosa u, Kalvarienbergkirche: Freilegung von Wandmalereien aus der Erbauungszeit (1775) an den Seitenwänden des Langhauses: Heimsuchung des Joseph (rechts) und Verkündigung (links); Sicherung einer barocken bäuerlichen Kreuzigungsgruppe von guter Qualität.

Gosa u z w a n g – Brücke: Die 1757 durch den Salinenmeister Josef Spielbichler errichtete Anlage diente der Leitung der Sole über den Bergeschnitt beim Einfluß des Gosaubaches in den Hallstätter See und besteht aus sieben mächtigen Quadersäulen (größte Höhe 43 m) und einer darüber gelegten Holzkonstruktion mit Pfeilerhäuschen und Sprengwerk, welche die Solerohrleitung trägt. Es handelt sich um eines der bedeutendsten wirtschafts- und technikgeschichtlichen Denkmale des Landes².

Die staatliche Salinenverwaltung hat sich außerstande erklärt, die schadhafte Holzteile durch neue, ohne Metallversteifung, zu ersetzen und ist in dieser Auffassung durch die für die Sicherheit verantwortliche Berghauptmannschaft bestärkt worden. Die tragende Metallkonstruktion über den bestehenden barocken Steinpfeilern soll in Holz verkleidet werden, um das überlieferte Erscheinungsbild zu bewahren. Ein für die Denkmalpflege leider nicht verhinderbarer Kompromiß an der Grenze des für sie Akzeptablen. Im Berichtsjahr: Inangriffnahme der Arbeiten zur Sanierung der Pfeilerköpfe durch Betonplomben in deren Innerem, teilweise Aufstockung der Pfeiler auf eine gemeinsame Höhenlage sowie Abtragung aller schadhafte hölzernen Bauteile.

Gre i n, Schloß Greinberg: Im Zusammenhang mit der geplanten Errichtung eines oberösterreichischen Schiffahrtsmuseums wurden nach der im Vorjahr erfolgten Verglasung der Kapellenfenster 9 Bilder mit Adelsporträts (davon 7 aus dem Rittersaal) zur Restaurierung durch die Akademie der Bildenden Künste in Wien sowie durch einen Restaurator unter der Leitung der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen. Die Arbeiten sind im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen.

G s t a i g, Filial- und Wallfahrtskirche: Sehr starker Wurmbefall an der wertvollen barocken Ausstattung. Im Berichtsjahr Abbau des Hochaltars zwecks Übernahme der beweglichen Teile in die Gaskammer.

H a l l s t a t t: Die alljährlichen Dachaktionen gewährleisteten die Erhaltung der für das berühmte Ortsbild von Hallstatt mitbestimmende Dachlandschaft, in dem besonders das Aufkommen störender Blechdächer verhindert bzw. zurückgedrängt werden soll. Im Rahmen der Aktion wurden

2 C. Schraml, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginn des 16. Jhdts. bis zur Mitte des 18. Jhdts., Wien 1932, S. 147; ders., Die Salinen der Ostmark, ihre Geschichte und technische Entwicklung, Sonderdr. aus „Saline“, Jahreshft Nr. 6 (1941), S. 6 mit Abbildung.

im Berichtsjahr an 16 Objekten des Ortskernes Eindeckungen mit Holz- oder dunkelgrauen Eternit-Rechteckschindeln vorgenommen.

Hammern Nr. 3, sogen. Rößlhammer: Zweigeschossiges Gewerkenhaus (Herrenhaus) einer ehem. Sensenschmiede. Im Kern 16. Jahrhundert, barocke Umgestaltung und Stuckdekor an den Fassaden aus dem 18. Jahrhundert. Sicherungsarbeiten an den Fundamenten und Putzerneruerung sowie Ausbesserung des Stuckdekors.

Hartheim, Schloß: Instandsetzung und teilweise Erneuerung der Dachwasserableitung.

Heiligenstein, Filialkirche: Neuherstellung des Turmknaufes sowie Ausbesserung der Abdeckung der Ringmauer in Lärchenbrettern.

Hohenstein, Agidikapelle: Die im Vorjahr begonnene Neuverglasung eines Teiles der Chorfenster des in Privatbesitz befindlichen spätgotischen und im Innern barockisierten Baues ist abgeschlossen worden. Drainagierung und Dachwasserableitung an einer der beiden Langhausseiten.

Hueb bei Mettmach, Schloß: Das mit dem Hauptbau durch einen Torbogen verbundene Wirtschaftsgebäude (hohes Satteldach und Arkadengliederung im Hof) wurde in der Dachzone ausgebessert.

Hueb bei Mettmach, kleine rechteckige Weg-(Marien-)Kapelle mit Schindeldach, zum Schlosse gehörend: Im Inneren figuraler und ornamentaler Stuckdekor aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Instandsetzung des Dachstuhls und Eindeckung mit Lärchenschindeln.

Kastenreith, Taverne: Im Berichtsjahr hat sich ein Proponentenkomitee zur Gründung eines Vereines „Flößermuseum-Taverne in Kastenreith“ konstituiert, welcher sich die Aufgabe zu stellen haben wird, die Gebäude des Kastens und der Taverne, nach Auszug der derzeit dort noch untergebrachten Bauleitungen für die Errichtung des Ennskraftwerkes Weyer, einer entsprechenden Zweckwidmung zuzuführen. Die Planung wird voraussichtlich erst im kommenden Jahr in Angriff genommen werden können und es dürfte zweckmäßig sein, die geplante museale Zweckwidmung über die Darbietung eines Flößermuseums hinaus, auf die Kultur des Ennstales, vor allem die Eisenbearbeitung, auszudehnen (Vorschlag O. Wutzel).

Kefermarkt, Pfarrkirche: Untersuchung des Hochaltares durch die Werkstätten des Österreichischen und des Bayerischen Denkmalamtes, durch das oberösterreichische Landesmuseum sowie durch das Central Research Laboratory for Objects of Art and Science in Amsterdam. Die Maßnahmen haben den Zweck, zur Beantwortung der Frage nach der ursprünglichen Fassung des Altares beizutragen. Der Bericht über das Ergebnis soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Klam, Burg: Weiterführung der baulichen Instandsetzungsmaßnahmen: Im Berichtsjahr konnten durchgeführt werden: am Dach Umdeckung in Wiener Taschen im Bereich der Einfahrt und der Durchfahrt über dem

Renaissancetor sowie Sicherung dreier Kamine; am Glockenturm Neueindeckung des Helmes in imprägnierten Holzschindeln sowie Neuherstellung der Laterne in verzinktem Eisenblech mit Anstrich; außerdem Weiterführung der Adaptierungsarbeiten in den Museumsräumen: Verlegung von Ziegelpflaster.

K r e m s m ü n s t e r, Stift, Fischbehälter: Vorarbeiten für die im kommenden Jahr in Angriff zu nehmende Sanierung des Mauerwerkes, welches vor allem im Bereich der Bassins bedeutende Schäden aufweist. Untersuchung durch die Technische Hochschule Wien.

K r e m s m ü n s t e r, Stift: Übernahme zweier flämischer Tafelgemälde des 16. Jh. mit der Darstellung der hl. Sippe (sign. und datiert „Michael D. Coxcyen FE. Ao. MDXL“) sowie des Wunders des Apostels Johannes und Himmelfahrt, von dem gleichen Künstler. Es handelt sich um Gemälde großen Ausmaßes auf Eichenholzbrettern, die stark gerissen sind und auf der originalen Pigmentschicht weitgehende Übermalungen aufweisen. Die noch laufenden Konservierungsarbeiten beinhalten große technische Probleme.

K r e n g l b a c h, Pfarrkirche; Abschluß der Restaurierung einer barocken Krippe mit geschnitztem Glasschrein: Wurmbekämpfung, Konservierung des Holzes, Freilegung der weitgehend erhaltenen Originalfassung, teilweise Neuvergoldung.

L a m b a c h, Friedhofskirche: Nach der Neueindeckung der Turmhaube Neuverputz und Färbelung der Fassaden des Turmes sowie der Kirche.

L a m b a c h, Stiftskirche: Im Zuge der politischen Dokumentation des ehem. Westchores des Erstbaues für die Gesamtpublikation Bauuntersuchung der Westtürme im Bereich oberhalb der Freskenzone. Feststellung des ursprünglichen Dachverlaufes über der zwischen den Türmen nach Westen vorspringenden, heute zerstörten Rechteckapsis. Teilweise Freilegung und Dokumentation der romanischen Schallfenster und der Putzschichten am Mauerwerk.

L i c h t e n a u, Schloß: Abschluß der im Vorjahr begonnenen Sanierung des Südtraktes mit Turm und des Westtraktes mit der frühbarocken Kapelle. Bei dieser Trockenlegungsmaßnahme und Wasserableitung, Ausbesserung der barocken Stuckdekoration und Konservierung des aus dem 18. Jh. stammenden Fronbogenkruzifixus.

L i n z, Fabriksstr. 10, Prunerstift: Schließung von Mauersprüngen und Reinigung der Wandmalereien im Langhaus in der Zone der Lunetten über den Seitenaltären und im unteren Bereich der Kuppel.

L i n z, Hauptplatz 18: Gesamtinstandsetzung der Platzfassade mit Hermenpilastern, wobei unterhalb des Erkers Stützsäulen aus der Erbauungszeit zutage kamen, welche durch Geschäftsvorbauten seit dem vorigen Jahrhundert verdeckt gewesen waren.

L i n z, Hauptplatz 32: Wie beim Hause Hauptplatz 18, wurden auch hier

anlässlich eines Geschäftsumbaues renaissancezeitliche Säulen hinter einem Vorbau der Jahrhundertwende aufgefunden und freigelegt.

L i n z, Karmelitenkirche: Das reich verzierte Orgelgehäuse, welches 1785 in die Klosterkirche übertragen wurde und im 19. Jh. durch neubarocke Teile ergänzt worden ist, wurde im Zuge einer Neuherstellung des Klangwerkes gegen Holzwurm behandelt; dabei Freilegung der alten Fassung: Grün-Gold-Akkord.

L i n z, Ursulinenkloster und Kirche: Diese an der Hauptverkehrsader der Stadt liegende barocke Anlage dürfte in den nächsten Jahren zu einer der größten Sorgen der Denkmalpflege werden, nachdem der Konvent in ein neues Heim in Urfahr umgezogen ist und die Gefahr einer sukzessiven Zweckentleerung besteht.

L i n z, Untere Donaulände 68, ehem. Wollzeugfabrik: Nachdem der Verfassungsgerichtshof 1968 erkannt hatte, daß durch den die Sicherung des Denkmals bezweckenden Bescheid des Bundesministeriums für Unterricht der Eigentümer (Austria-Tabakwerke AG.) in keinem verfassungsgesetzlich gewährleisteten Recht verletzt worden ist und seine Beschwerde abwies, stellte der Verwaltungsgerichtshof, an den die Beschwerde zwecks Prüfung, ob anderweitige Rechte verletzt worden seien, abgetreten wurde, mit Erkenntnis vom 22. 5. 1969 fest: Die Wirksamkeit des Bescheides der Baubehörde, welche 1963 die Demolierung ausgesprochen hatte, kann durch den entgegenstehenden Sicherungsbescheid des Bundesministeriums für Unterricht gemäß Denkmalschutzgesetz nicht außer Kraft gesetzt werden. Dabei könne dem Umstand, auf wessen Kosten diese Maßnahmen vorgenommen werden – das Bundesministerium für Unterricht hatte für die bauliche Sanierung 8 Mill. Schilling bindend in Aussicht gestellt –, keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden.

Der Magistrat hat seinen Demolierungsbescheid von 1963 vollstrecken lassen, und die ehem. Wollzeugfabrik wurde in der Zeit vom 22. Sept. bis 29. Nov. 1969 unter Zuhilfenahme von Sprengungen demoliert und das Bauareal von über 7000 m² eingeebnet.

Folgende Hauptursachen lassen sich für diese traurige Bilanz anführen:

- der gegen das Denkmalschutzgesetz verstoßende Abverkauf aus dem Eigentum des Bundes an einen lediglich am Abbruch interessierten Eigentumswerber (1955);
- der das Bauwerk erfassende Teilbebauungsplan 302 A des Jahres 1950, welcher bereits den Abbruch dreier Flügel der gewaltigen vierkanthofartigen Anlage vorsah und damit eine Grundlage für die zur Totaldemolierung führende Entwicklung geschaffen hat;
- das Scheitern der denkmalpflegerischen Bemühungen, die maßgebenden Gebietskörperschaften für eine gemeinsame Initiative zur Rettung des Denkmals zu gewinnen.

M a r b a c h, Schloß: Beginn der Außeninstandsetzungsarbeiten an der frühbarocken Kapelle; fertiggestellt wurden die Spenglerarbeiten.

M a u e r k i r c h e n, Ferialkirche zum hl. Geist: Diese im Gemeindeeigentum befindliche Saalkirche vom Anfang des 18. Jh. soll einer etappenweisen Gesamteinstandsetzung unterzogen werden: im laufenden Jahr Beginn der baulichen Sanierung und Entfeuchtung.

M i c h e l d o r f, Nr. 120: Freistehende Hauskapelle mit Ausmalung des 18./19. Jh. Dachinstandsetzung.

M o n d s e e, ehem. Stiftskirche; Heimatmuseum: Es handelt sich um den Bibliotheksraum des ehem. Klosters, der analog dem im Vorjahresbericht zitierten Raumfragment über dem nördlichen Seitenschiff möglicherweise zu einem größeren spätgotischen Bibliotheksbaukonzept gehört hat, im Gegensatz zu diesem Fragment aber fertiggestellt wurde und derzeit den Hauptraum des Heimatmuseums Mondsee darstellt. In dem netzrippengewölbten Raum Entfernung neuzeitlicher Tüncheschichten von den gotischen Gliederungselementen, Wiederherstellung und Neuverglasung der gotischen Fensteröffnungen und Tüchung der Wände.

N e u h a u s / Donau, Schloß: An dem zum älteren und nicht mehr genutzten Teil des Schlosses gehörenden Galerietrakt Sicherungsarbeiten in der Dachzone und Instandsetzung der Fensterläden.

O b e r r a u h e n ö d t, Ferialkirche: Abschluß der im Vorjahr begonnenen Umdeckung des gesamten Daches, einschließlich des Dachreiters in Eternit.

O b e r t h a l h e i m, Pfarrkirche: Im Vorjahresbericht wurde die Übernahme des Marmoraltares aus der abgetragenen Kapelle des Schlosses Auhof bei Linz gemeldet. Es folgte im Berichtsjahr die Entfernung des neubarocken Hochaltares der Kirche und die Übertragung, Restaurierung sowie Neuaufrichtung des barocken Steinaltares. Hiefür wurde auch das ursprünglich zugehörige Altarblatt mit der Darstellung der Kreuzigung Christi aus dem Museum der Stadt Linz zur Verfügung gestellt. Der seit Jahren abgetragene und gelagert gewesene barocke Altar konnte somit in neuer Verwendung gerettet werden.

O t t e n s h e i m, Mariensäule auf dem Marktplatz: Reinigung und Ausbesserung der steinernen Barockplastik.

P a l t i n g, Pfarrkirche; Marienaltar: Die seit dem vergangenen Berichtsjahr laufenden Sicherungsarbeiten sind fast abgeschlossen. Die polychrome Originalfassung ist ziemlich stark beschädigt und wurde weitgehend ergänzt. Holzwurmbekämpfung und Festigung. Mit der Montage des Altares ist 1970 zu rechnen.

P a u r a, Dreifaltigkeitskirche: Nach der Sicherung der Dachzone (Vorjahresbericht) wurden im Innenraum beim hl. Geistaltar weitgehend abgeschlossen: Aufschleifen des erblindeten bzw. vor Jahrzehnten unsachgemäß überstrichenen Stuckmarmors, wobei z. T. vollkommen zerstörte Partien

(Gesimse) neu aufgetragen werden mußten; Ausbesserung des teilweise schadhafte Stuckdekors und der Fresken Carlones in diesem Bereich. Diese Conche des dreifach ausgenischten Zentralbaues hatte besonders stark unter Feuchtigkeitseinwirkung infolge schadhafte Dachhaut gelitten, weshalb hier mit den Maßnahmen unter Zeitdruck begonnen werden mußte. An eine etappenweise Weiterführung der Arbeiten im Innern ist gedacht.

P e l m b e r g, Mittermayrhof: Typisches Mühlviertler Bauernhaus, welches durch den „Verband der öö. Freilichtmuseen“ erworben und nach Maßgabe der Mittel zu einem Freilichtmuseum ausgebaut wird. Bereits durchgeführt: Sanierung des Dachstuhls, Neueindeckung mit Stroh, teilweise Putzerneuerung, Restaurierung der Rokoko-Stuckfassade. Im Innern Holzsanierung. Freilegung eines sogenannten Erdstalles (Fluchtstollen).

P e r g, Herrenstr. 1 (früher 44), sogenanntes „Streifensiederhaus“: Instandsetzung der Fassaden mit Ergänzung des barocken Stuckdekors, Streichen der Fensterkörbe und der Hauseingangstüren.

P i b e r s t e i n Nr. 17, Kruzifixus: Hölzerne Hausplastik mit trauernder Magdalena, bäuerlich, 18. Jh.: Holzkonservierung, Ergänzung fehlender Teile (Linde), Neufassung für Außenaufstellung wie bisher.

R a a b, Wallfahrtskirche Maria Schnee in Bründl: Instandsetzung der Dachzone und Entfeuchtungsmaßnahmen.

R e i c h e n a u, i. M., Schloßruine: Weiterführung der im Jahre 1955 und seit 1966 durchgeführten Sanierungsmaßnahmen. Im laufenden Jahr Verschließen am Bergfried, Sicherung des Aufganges und der Mauerkrone an der östlichen Umfassungsmauer.

R e i c h e r s b e r g a. I., Stiftskirche: Deckenfresken des bayrischen Hofmalers Christian Wink 1778/79; Langhaus: Ordensstiftung durch den hl. Augustinus und Erscheinung des Erzengels Michael auf dem Berge Gargano; Chor: Verehrung des Namens Jesu, Psalmist David.

Schadenskategorien:

- Korrosion im Gefolge lang anhaltender Wassereinträge;
- Chemische Veränderung der Malsubstanz, vor allem Vergrauungen bis Schwärzungen in allen Weißhöhlungen, die Chr. Wink in Mischung aus Bleiweiß und Kalk in teilweise sehr pastösen Drückern angebracht hatte;
- Schimmelbildung;
- Rißbildungen und Verletzungen des Bildträgers;
- Verfehlte Maßnahmen der letzten Restaurierung von 1906.

Restauriervorgang:

Entfernung des Schimmelbelages mit Phenol; Reinigung mit warmem Wasser, teilweise mit Tapeton; Festigung der lockeren Teile in mehreren Arbeitsgängen mit verdünntem Capaplex; Schließen der Sprünge und Schäden im Putz mit Mörtel; Ergänzungen größerer Fehlstellen; Behandlung der ver-

grauten bzw. geschwärzten Lichthöhungen; Entfernen der oberen Vergrauungsschicht durch sanftes Schleifen mit Papierwischern, stellenweise neue Lichthöhungen in Strichelmanier. Behandlung einer zweiten Kategorie von Vergrauungen, welche dadurch entstanden, daß Wink stellenweise lasierende Schatten ohne vorherige Kalktünche auf den Putz gesetzt hat, der später, z. T. „sandelnd“, durchgekommen ist. Diese Art der Vergrauung der Originalsubstanz, die eine Folge der Maltechnik des Künstlers ist, wurde im wesentlichen unverändert belassen und dem „Sandeln“ durch Tiefenfestiger entgegengewirkt.

Die durch Korrosion vielfach punktiert ausgefallene Farbsubstanz wurde punktiert wieder eingesetzt, wobei auf das Schließen kleinster Punkte verzichtet worden ist, um stark homogene opake Seccotonflächen zu vermeiden³.

An den Altären von vier Seitenkapellen: Augustinus-, Claudius-, Joseph- und Sebastiansaltar, Ausbesserung der Vergoldung, Freilegung des Glanzstucks und Ausbessern des Stuckmarmors. Die 14. Kreuzwegstation wurde gereinigt, die Farbe regeneriert und gefirnißt; das Seitenaltarbild mit der Darstellung des Nährvaters Joseph gereinigt, gepreßt, aufgebügelt und auf eine neue Leinwand gespannt, retouchiert und gefirnißt.

Sakristei:

Abschluß der mit Freilegungsproben im Herbst 1967 begonnenen und in den Jahren 1968 und 1969 fortgeführten Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten⁴.

Der Sakristei-Raum wurde vom Propst Matthias Führer erbaut und 1737 mit reichem und qualitativem, figuralem und ornamentalem, Stuck durch Franz Josef Ignaz Holzinger versehen. Im Mittelfeld: der Papst Gregor weist einen hl. Chorherrn (Theobald?) auf den Ordensvater Augustin hin, der den Orden der hl. Dreifaltigkeit empfiehlt.

Im wesentlichen Wasserschäden, verursacht durch schlechte Dachkonstruktion und Dachhaut. Rißbildungen, bedingt durch Ausweichen der innseitigen Mauer. Die eindringende Feuchtigkeit bewirkte teilweise Vermorschung der Dippelbaumdecke.

Nach Herstellung einer neuen Dachkonstruktion und Dachhaut: Verstärkung des alten Aufhängungssystems, Anbringung eines zweiten Tragwerkes an der Ostseite; Verhängung der im Kern noch tragfähigen Dippelbaumdecke mit Schrauben und Schließen an das Tragwerk und Einzug eines Eisenbetonmuerkranzes, um das Ausweichen der innseitigen Mauer zu verhin-

³ Darlegung basiert auf dem Bericht des akad. Malers Prof. F. Fröhlich (Mitarbeit akad. Maler H. Berger), Landeskonservatorat.

⁴ Restauratoren H. u. E. Werner-Springer; Holzschutz Dr. Ing. W. Beck.

dern, Behandlung der Dippelbäume mit Xylamon; an zwei Stellen mußten Teile der Dippelbäume ausgewechselt werden.

Auswirkungen der Schäden der Dachzone auf die Stuckdecke: Rißbildungen, stellenweise Schadhafteigkeit des Stucks, große Feuchtigkeitsflecken und Ausblühungen; Restaurierungen von 1900 und 1943 (wahrscheinlich vorher noch eine weitere) unter Verwendung von Gipsplomben. Cremefarbige dicke Pfeifentonübermalung, stark verschmutzt.

Maßnahmen an der Stuckdecke:

Sämtliche Gipsplomben der vorangehenden Restaurierungen entfernt und in der alten Technik der Stuckmasseherstellung ergänzt: Kalkmörtel mit Gipszusatz. Bei den Stellen der auszuwechselnden Dippelbaumdeckenteile (an einer Stelle auch Schalung und Ramonade) Neuauftragung des Stucks, insgesamt ca. 5 m² (meist glatte Flächen); ca. 1,5 m² schadhafter Stuck abgenommen und wieder appliziert. Bei der Ostecke wurden die vermorschte Schalung und Ramonade entfernt und ca. 0,45 m² des bloß noch durch Selbstspannung haltenden gesunden Stuckmörtels mittels Auftragung einer Kunstharzschicht⁵ von außen gefestigt und auf ein mit der Dippelbaumdecke und der Mauer in Verbindung stehendes Rabitzgitter verhängt; an vielen Stellen wurden die Gußteile (Rosetten, Knospen, Quasten etc.) erneuert und die Oberfläche ausgebessert.

Eine Überraschung bot die Freilegung der Decke von der Übermalung: Es wurden genügend alte Fassungsreste gefunden, um das Farbsystem der Decke wiederherzustellen. Es zeigte sich, daß hier eine polychrome Stuckausstattung vorliegt, wie sie der Künstler in der ehem. Klosterkirche (mit Sakristei) in Vornbach (B. A. Passau, 1728–1733) und im Langhaus der Stiftskirche von Wilhering (1739–1741) geschaffen hat⁶.

Die wesentlichen Bestandteile des Farbsystems sind: Fond: hellgrün (Chromoxyd); Züge, Band- und Rankenwerk: gebrochenes Weiß; Szenenreliefs: rosa; kleine Felder in den Ecken, Wolken, Eckvasen und Eckkartuschen: rosa; Netzwerk, Schuppenschilder, Blumen und Blattgehänge, Rosetten, Keulen, Quasten, Rauten, Knospen und Kugeln: hellocker mit Schattierung (gebrannte Siena) und vergoldeten punktartigen Höhungen in Mordent-Vergoldung (Wachs mit Harzen bzw. Venezianischem Terpentin zusammengeschmolzen und warm aufgetragen; Blattgold angeschossen); Engel (Ganzfiguren: Puttenköpfe): polychrom; Meßgeräte, geistliche Gewänder und Insignien: weiß mit gelber Zeichnung und Goldhörung in punktartiger Mordent-Vergoldung; Sonnen in den Ecken und Strahlenkränze; ocker ohne Vergoldung.

Bei der Wiederherstellung: Vorstrich mit Caparol, Fassung in Kalk mit

⁵ Vgl. hiezu die Erfahrungen in Hohenbrunn: G. Sedlak, in ÖZKD XXIII (1969), S. 50 ff.

⁶ Thieme-Becker, Allgem. Lexikon der bildenden Künstler 17 (1924), S. 420.

8 0/0 Caparol-Zusatz. Die Fond-Flächen wurden deckend, die erhabenen Teile lasierend gestrichen. An den Wänden fand sich ein Grün in der Flächenbehandlung, während die Faschen weiß angelegt waren.

R i e d i. I., Konvikt St. Joseph: Übernahme einer aus dem 14. Jh. stammenden Holzplastik des Kruzifixus durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes (Herkunft St. Anna in Wien): die ersten Abdeckproben an diesem bis jetzt in der kunstwissenschaftlichen Literatur nicht bekannten Werk zeigen, daß eine alte Fassung von hoher Qualität offenbar noch weitgehend erhalten sein dürfte.

R o h r b a c h: Die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Heimatpflege im Bezirk Rohrbach im öö. Volksbildungswerk“ beschäftigt sich mit der Bestandsaufnahme von Kleindenkmälern im Raume dieses Bezirkes. Es wurde der erste Versuch unternommen, im Wege einer solchen Arbeitsgemeinschaft eine Aktion für die Restaurierung verschiedener Kleindenkmale im Einvernehmen mit den Eigentümern durchzuführen. Im Berichtsjahr konnte eine Reihe von Objekten in den Gemeinden St. Stephan a. W., Sarleinsbach, Niederwaldkirchen, Pfarrkirchen, Rannastift und Opping Berücksichtigung finden.

S t. A g a t h a bei Goisern, Haus Nr. 10: Neueindeckung eines Teiles des Daches in dunkelgrauer Eternit-Doppeldeckung.

S t. B l a s i e n, Wallfahrtskirche: Weiterführung der Arbeiten im Inneren: Fensterinstandsetzung, wobei die zum großen Teil noch vorhandenen echten Butzenscheiben wieder Verwendung finden, zum anderen Teil Neuverglasung in Echt-Antikglas.

S t. F l o r i a n, Stiftskirche, Turmfassade: Auswechslung bzw. Ergänzung der schadhafte steinernen Gliederungselemente in Naturstein; neue Verdachung der Gesimse, Giebel etc. in Kupferblech; Ausbesserung des schadhafte Putzes und Neufärbelung in Keimische Mineralfarben. Ausbesserung bzw. Neuherstellung der „gestrickte“ Drahtgitter an den Fenstern; kleinere Professionistenarbeiten.

S t. F l o r i a n, Stiftsmeierhof: Die im Vorjahresbericht gemeldete Tätigkeit des Proponentenkomitees hat nunmehr zur Bildung des „Vereines zur Erhaltung des barocke Stiftsmeierhofes St. Florian“ geführt. Im Berichtsjahr begannen die Maßnahmen mit der Instandsetzung bzw. z. T. Neuherstellung des Dachstuhls und der Neueindeckung in Biberschwanzziegeln an der Nordseite und einem Teil des Osttraktes. Der Verein hat es sich weiter zur Aufgabe gestellt, eine neue Zweckwidmung für das Gebäude zu finden. Im Vordergrund der Diskussion steht derzeit die spätere Adaptierung als Landwirtschaftszentrum. Allerdings ist dieser Plan noch in kein entscheidendes Stadium getreten.

S t. F l o r i a n a. I., Pfarrkirche: Freilegung der Originalfassung (Marmorierung und Vergoldung) an der spätbarocke Kanzel weitgehend zum Ab-

schluß gebracht. Ergänzung der z. T. zerstörten Schnitzereien nach Holzwurmbehandlung. Von den Seitenaltären ist die alte marmorierte Fassung nur z. T. erhalten. Freilegungsarbeiten und Holzwurmbekämpfung im Gange. Der Hochaltar soll im kommenden Berichtsjahr berücksichtigt werden.

S t. M a g d a l e n a bei Schallerbach, Filiationkirche: Abschluß der Innenrestaurierung mit dem Chorgestühl und den Seitenaltären.

S t. M a r t i n i. I., Schloß: Übernahme zweier wertvoller Ölgemälde auf Leinwand aus der Zeit um 1720, darstellend Karl VII. und Elisabeth-Christine, durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Untersuchungsergebnisse stehen noch aus.

S t. M a r t i n i. M., Pfarrkirche: Ausbau von 6 gotischen Glasgemälden aus dem 1. Viertel des 15. Jahrhunderts und Verbringung in die Glasmalereiwerkstätte Schlierbach im vergangenen Jahr. Derzeit Untersuchung von Proben der teilweise stark „zerglasten“ Scheiben.

S t. O s w a l d bei Freistadt, barocker Pfarrhof: Instandsetzung des Fassadenputzes.

S t. P e t e r bei Gunskirchen, Filiationkirche: Instandsetzung und teilweise Erneuerung des Pfeifenwerkes und des Gehäuses des aus dem Jahre 1733 stammenden Instrumentes.

S t. V e i t i. I., Filiationkirche: Instandsetzung des gotischen Tuffstein-Gewölbes in der Turmkammer.

S t. W o l f g a n g, Pfarrkirche: Untersuchung des Hochaltars durch die Werkstätten des Österreichischen und des Bayerischen Denkmalamtes, durch das OO. Landesmuseum sowie durch das Central Research Laboratory for Objects of Art and Science in Amsterdam. Die Maßnahmen haben den Zweck, zur Beantwortung der Frage nach der Datierung der vorhandenen Fassung (barock oder gotisch) beizutragen. Der Bericht hierüber wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

S c h a r n s t e i n, Schloß: Massiger, rechteckiger Bau um 1600. Bei Adaptierung für Wohnzwecke Freilegung übertünchter bemalter Holzdecken, einer Gewölbebemalung und des originalen Fußbodens in einem Wohnraum. Ebenfalls in einem Wohnraum wurde eine reich bemalte renaissancezeitliche Holzdecke – Landschaftsdarstellungen in Medaillons – über einer Zwischendecke freigelegt.

S c h ä r d i n g a. I., Kirchhofmauer: Bauliche Sicherung und Abdeckung in Biberschwanzziegeln der Kirchhofmauer, welche mit der Kirche und dem Friedhof ein qualitativvolles Ensemble bildet.

S c h l ä g l, Prämonstratenserabtei: Aus den Sammlungen des Klosters wurden durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen: Gemälde-Triptychon „Kreuztragung – Kreuzigung – Beweinung“, angeblich von A. Benson, um 1525; gotisches Tafelgemälde: „Maria auf der Mondichel“ von Meister von Frankfurt. Bei dem Triptychon sprechen viele In-

dizien dafür, daß es sich nicht um ein Werk von Benson handelt. Die Zuschreibung des Marienbildes an den Meister von Frankfurt dürfte jedoch zu Recht bestehen. Die Freileigungsarbeiten an dem sehr gut erhaltenen und sehr qualitätsvollen Altbestand sind noch in vollem Gange. Ein genauer Bericht wird abschließend erfolgen.

Schlieraach, Stiftsbibliothek: Nach Ausarbeitung eines Arbeits- und Finanzierungsplanes auf der Grundlage eines Statiker-Gutachtens wurde im Berichtsjahr die Sanierung der Fundamente des durch Setzungen bedrohten Bauteiles durchgeführt. Die Weiterführung der Sicherungsmaßnahmen in der Obergeschoßzone wird in den kommenden Jahren notwendig sein.

Schörling, Pfarrkirche und Pfarrhof: An der spätgotischen Holzfigur des hl. Rochus (in der Art des Linhard Asttl) sowie auf den beiden spätgotischen Reliefs der Heimsuchung und der Weihnacht, wurden Übermalungen abgenommen und fehlende Holzteile mit der Fassung nach dem vorhandenen Altbestand ergänzt: teilweise Neuvergoldung mit echtem Blattgold.

Das spätbarocke ehem. Hochaltarbild mit der Darstellung der Himmelfahrt des hl. Gallus ist in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen worden; Entfernung von Übermalungen und Rentoilierung. Die Arbeiten sind noch im Gange.

Schwertberg Nr. 38: Das Gebäude, welches ehemals zur Burg Windegg gehörte, besitzt als baugeschichtlich interessanten Teil einen Arkadengang im Hof vom Ende des 16. Jahrhunderts: bauliche Sicherung dieses Bogenganges.

Spital a. P., Fialkirche St. Leonhard: Neueindeckung des Daches und Außeninstandsetzung; Putzausbesserungen und Kalktünchung; Freilegung eines mit Maßwerk ausgestatteten gotischen Fensters.

Steyr, Stadtplatz 32, Bummerlhaus: Instandsetzung des alten Ziegeldaches, wobei auch die künstlerisch gestalteten Kaminköpfe saniert wurden. Das Haus stand in der letzten Zeit leer und war wegen Verwendungslosigkeit gefährdet. Es ist von der Volkskreditbank käuflich erworben worden, welche im Inneren für ihre Zwecke adaptieren will. Im Hinblick auf den großen Wert des Objektes, sollen diese Maßnahmen unter weitestgehender Schonung des alten Mauerbestandes durchgeführt werden. An der gotischen Fassade wird sich nichts ändern.

Steyr, Schloß Lamberg: Nach der Aufstellung der Lambergischen Bibliothek in provisorischen Regalen, wurde im Berichtsjahr Klarheit über die notwendigen baulichen Maßnahmen zur Sicherung dieses Traktes sowie über deren Finanzierung gewonnen. Für die Übernahme der Bauherrschaft und Bauführung hat sich die Stadt Steyr zur Verfügung gestellt. Die Bauarbeiten sollen nach Möglichkeit im kommenden Berichtsjahr fertiggestellt werden.

Steyr: Bei der vom Bundesministerium für Unterricht angeregten und von diesem in größerem Rahmen geförderten Fassadenaktion, konnten im

schützenswerten Altstadtensemble Instandsetzungen und Färbelungen an folgenden Althäusern vorgenommen werden: Ahlschmiedberg 4, Kollergasse 14, Michaelerplatz 14, Mittlere Gasse 2, Stadtplatz 10, 17, 18 und 19. Besonders hervorzuheben sind:

Engegasse 4: Unter der einfachen Fassade des 18. Jahrhunderts kam eine reiche, 1635 datierte Sgraffitierung zum Vorschein. Infolge des schlechten Putzes mußten einige Partien der Bemalung rekonstruiert werden. Die Dekorationen zeigen sgraffitierte Architekturglieder um die Fenster. Eckquader mit geometrischen Formen und tierische Darstellungen als Fensterbekrönung. Untersuchungen ergaben, daß unter dieser freigelegten Putzschicht eine noch ältere Sgraffitoschicht und darunter eine gotische Fugenmalerei vorhanden ist. Zurückgegangen wurde bei der Freilegung auf die Schicht von 1635.

Engegasse 6: Unter der zum Großteil herabgefallenen schlichten Barockfassade des 18. Jahrhunderts fanden sich reiche figurale und ornamentale Seccomalereien aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die Malereien zieren die Kragbögen über dem Erdgeschoß, die Hausränder (Eckquaderungen mit Radmotiven) und vor allem die Obergeschoßfenster des dreieckigen, viergeschossigen Hauses. Die figuralen Malereien zeigen allegorische Darstellungen. Der Erhaltungszustand gestattet eine nahezu vollkommene Ablesbarkeit der dargestellten Motive und Zierate. Infolge des durch Brand (1727) zermürbten Putzes mußten jedoch verschiedene Partien der Malereien nach den vorhandenen Teilen ergänzt werden. Unter der bemalten Putzschicht konnte ebenfalls eine gotische Fugenmalerei festgestellt werden.

Kirchengasse 16: Teilfärbelung im „Dunkelhof“, dem schönsten spätgotischen Hof Steyrs.

Kollergasse 16, Kollertor: Eines der drei erhaltenen alten Stadttore, datiert 1480. Bautechnische Sanierungsmaßnahmen, Steinreinigung, Freilegung von Schießscharten, Erneuerung der sgraffitierten Eckquader, Dachinstandsetzung mit Biberschwanzziegeln.

Stadtplatz 11: Putzinstandsetzung und Färbelung des dreiseitigen gotischen Säulenarkadenhofes.

Stadtplatz 24: Instandsetzung und Färbelung der barockisierten Fassade aus der 2. H. d. 18. Jahrhunderts mit eigenartiger Giebellösung.

Stadtplatz 27, Rathaus: Die überaus reiche und gut erhaltene Steingliederung dieses bedeutenden Rokokobaues von 1771, mußte lediglich gereinigt werden, während die verhältnismäßig wenigen Putzflächen nach teilweiser Erneuerung in zwei aufeinander abgestimmten Tönen gefärbelt wurden. Bei den durchgeführten Untersuchungen war die Auffindung der originalen Farbgebung nicht eindeutig möglich.

Steyregg, Altes Schloß: Unterfangung des Stützpfilers an der Westseite, welche noch zum mittelalterlichen Kern gehört, sowie Freilegung eines gotischen Fensters.

T a u f k i r c h e n / Pram, Pfarrkirche: Übernahme der gotischen Muttergottesstatue aus der nördlichen Seitenkapelle in die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Die seit der letzten Behandlung von 1925⁷ wieder aufstehende und abplatzende Fassung mußte aus technischen Gründen einer weitgehenden Neubehandlung unterzogen werden. Altbestand ist noch vorhanden, beim Inkarnat der Maria und der Engel zu ihren Füßen.

U t t e n d o r f - Helpfau, Filialkirche St. Florian: Abtragung der beweglichen Teile der drei Altäre zwecks Übernahme in die Restaurierwerkstätte zur Vergasung. Die ersten Abdeckungsproben haben noch kein klares Bild gebracht. Das Holz ist sehr stark vom Wurm befallen.

V i c h t e n s t e i n, Schloß: Die langgestreckte, im Kern mittelalterliche, später umgebaute Burganlage stellt mit den großen Dachflächen ein ernstes Erhaltungsproblem für den Eigentümer und die Denkmalpflege dar. Es handelt sich um eines jener Objekte, bei welchen aus Gründen der Haltbarkeit und über besonderen Wunsch des Eigentümers bei der Dachinstandsetzung von den vorhandenen Holzschindeln auf Eternit übergegangen werden mußte: Teilumdeckung.

W a l d b u r g, Pfarrkirche: Die im Vorjahr begonnene Sicherung der sehr gefährdeten gotischen Seitenaltäre, ist in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes weitergeführt worden. Mit der Fertigstellung eines der beiden Altäre ist im kommenden Jahr zu rechnen.

Wie bereits berichtet, handelt es sich um einen sehr reduzierten Zustand. An den Plastiken ist von der alten Fassung fast nichts erhalten, hingegen zeigte sich, daß die gemalten Flügel noch mehr von der ursprünglichen Substanz besitzen.

W a l d h a u s e n, ehem. Klosterkirche: Fortsetzung und Abschluß der Holzwurmbekämpfungsmaßnahmen beim Hochaltar und am Chorgestühl.

W e i ß k i r c h e n bei Wels, Pfarrkirche: Nach Entfernung des schadhaften und wenig bedeutenden neugotischen Hochaltares, ist der aus der Filialkirche St. Ägidi in Aigen bei Wels stammende, seit Jahren nicht mehr verwendete Altar Sebastian Gründlers als neuer Hochaltar aufgestellt worden.

W e l s, Kaiser-Josef-Platz 56: Restaurierung der besonders reich stuckierten, 1767 datierten Rokokofassade des sogen. Drei-Kronen-Hauses. Freilegung und Ergänzung des z. T. figuralen Stuckzierates sowie Färbelung in den aufgefundenen Originalfarbtönen.

W e l s, Schmidtgasse 25: Das Gebäude zeichnet sich durch einen längsrechteckigen Arkadenhof auf vier Seiten aus, der in der Mitte durch einen Bogengang unterteilt ist. Die Anlage stammt aus der 2. H. d. 16. Jh. und zählt zu den bedeutendsten der Stadt. Auftretende Risse haben im heurigen

7 Österr. Kunsttop. XXI (1927), S. 236 f. u. Abb. 276–278.

Jahr eine sofortige Pölzung notwendig gemacht. Nach den statischen Untersuchungen werden Unterfangungsarbeiten als erste Maßnahme durchzuführen sein. Im Berichtsjahr konnten die Arbeiten allerdings nicht mehr begonnen werden.

W e l s, Stadtplatz 5: Im Kern renaissancezeitliche Objekt mit rustiziertem Tor von 1598. Vorkragendes, auf toskanischen Säulen ruhendes erstes Obergeschoß. Arkadenhof und reiche Innenausstattung. Ausbesserung des Stuckdekors (um 1730/40) und Neufärbelung der Fassade sowie Spenglerarbeiten.

W e l s, Stadtplatz 43: Viergeschossiges und vierachsiges Bürgerhaus, Fassade 16. Jahrhundert, mit barocken Stuckelementen. Fassadenfärbelung sowie Ausbesserung und Ergänzung des Stucks.

W e l s, Stadtplatz 55: Das Haus stammt im Kern aus dem 16. Jahrhundert und besitzt eine in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgeblendete historisierende Fassade, die sich gut in das Platzbild einfügt. Instandsetzung des Fassadenputzes und des Stuckdekors sowie Neufärbelung.

W i l h e r i n g, Stiftskirche: Orgelgehäuse von 1740 mit Rückpositiv und dem Klangwerk von 1884: Holzwurmbekämpfung am Pfeifenbestand, an den Windläden und am Gehäuse.

Z e i l / P r a m, Schloß: Nach Abschluß der Arbeiten an der Decke des großen Saales, Weiterführung durch die Restauratoren Prof. P. Reckendorfer und J. Rauchegger an den Decken des Stiegenhauses und der beiden Umgänge an der Schmalseite. Die Problematik entspricht im wesentlichen der im Jahresbericht 1968 ausführlicher dargelegten Situation.

Im Stiegenhaus Einbau einer Entfeuchtungsanlage nach dem elektroosmotischen System und neuer Fenster, desgleichen Instandsetzung der Fensterstöcke im großen Saal.

Z w e t t l Nr. 6: Im ehem. Brauhaus befinden sich zwei reich geschnitzte, datierte Holzbalkendecken der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Zuge einer Adaptierung des Gebäudes zu einem Gastlokal, wurde die Decke von 1671 abgenommen und wieder appliziert. Nach Entfernung der alten Ölfarbschichten kamen Reste der originalen Bemalung zutage, die einer Ergänzung zugrunde gelegt werden konnten.

Dr. Norbert Wibiral

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [115b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 81-116](#)